

Carsten Nathani, Adrian Berwert,
Antoine de Bary, Heinz Rütter,
Ursula Rütter-Fischbacher

Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände in der Schweiz

Juli 2008

Schlussbericht

Bundesamt für Sport (BASPO) Ressortforschung
„Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit
im Sportsystem Schweiz“

Auftraggeber

Bundesamt für Sport (BASPO)

Auftragnehmer

Rütter + Partner, Sozioökonomische Forschung und Beratung
Weingartenstr. 5, 8803 Rüschlikon, +41 (0)44 724 27 70, info@ruetter.ch

Projektleitung

Carsten Nathani

Heinz Rütter

Autoren

Carsten Nathani

Adrian Berwert

Antoine de Bary

Heinz Rütter

Ursula Rütter-Fischbacher

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Zusammenfassung	7
1 Einführung	13
1.1 Ausgangslage und Zielsetzung	13
1.1.1 Ausgangslage: Die Sportvereine und -verbände in der Schweiz	13
1.1.2 Zielsetzung der Studie	17
1.2 Inhaltlicher Überblick	18
1.3 Ausgewählte Schlüsselbegriffe	18
2 Methodisches Vorgehen	21
2.1 Methodische Besonderheiten	21
2.2 Datenquellen und methodisches Vorgehen	25
2.2.1 Bestehende Studien und Datenquellen	25
2.2.2 Methodisches Vorgehen	26
3 Wirtschaftl. Bedeutung der Sportvereine, regionalen und nationalen Sportverbände	33
3.1 Sportvereine, regionale und nationale Sportverbände in der Schweiz	33
3.2 Einnahmequellen und Mittelflüsse	34
3.3 Bruttowertschöpfung und Beschäftigung	39
4 Wirtschaftliche Bedeutung der internationalen Sportverbände und -organisationen	43
4.1 Internationale Sportverbände und -organisationen in der Schweiz	43
4.2 Wirtschaftliche Kenngrößen der internationalen Sportverbände und -organisationen	47
4.3 Exkurs: Weitere ökonomische Wirkungen internationaler Sportverbände und -organisationen	53
5 Gesamtübersicht der Ergebnisse	55
5.1 Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände	55
5.2 Schlussfolgerungen	58
Literatur	61
Abbildungsverzeichnis	63
Abkürzungsverzeichnis	65
Anhang	67

Vorwort

Die vorliegende Studie wurde von der *Ressortforschung des Bundesamtes für Sport (BASPO)* in Auftrag gegeben. Sie ist eine von mehreren Studien, die von einem *Forschungsnetzwerk* im Themenbereich „Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sportsystem Schweiz“ durchgeführt wurden. Neben dem Auftragnehmer dieser Studie umfasste dieses Forschungsnetzwerk das Institut für Tourismuswirtschaft (ITW) an der Hochschule Luzern und das Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität Bern.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung sind auch in eine Studie zur *volkswirtschaftlichen Bedeutung des Sports* in der Schweiz eingeflossen. In weiteren Studien hat das Forschungsnetzwerk die Sportinfrastruktur, Sportveranstaltungen und Sportmedien sowie die wirtschaftliche Bedeutung der Fussball-Europameisterschaft UEFA EURO 2008 untersucht.

Diese Studie wäre nicht möglich gewesen ohne die Bereitschaft von Sportvereinen und Sportverbänden, Daten zu ihren Einnahmen und Ausgaben oder ihre Expertise zu verschiedenen Fragen weiterzugeben. Die Firma Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG in Zürich stellte uns freundlicherweise die Grunddaten ihrer Erhebungen bei Sportvereinen und -verbänden zur Verfügung. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich für ihre Unterstützung gedankt. Ebenfalls gilt unser Dank Hippolyt Kempf vom Bundesamt für Sport für seine engagierte Projektbegleitung.

Zusammenfassung

Sportvereine und -verbände in der Schweiz

Für die Sporttreibenden in der Schweiz haben die *knapp 23'000 Sportvereine* eine grosse Bedeutung als Sportanbieter. Eine aktuelle Untersuchung zeigt, dass rund ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung oder gut 1.4 Millionen Personen einem Turn- oder Sportverein als *Aktivmitglied* angehören¹ (Lamprecht et al., 2008). Damit treibt ungefähr jeder Dritte der sportlich Aktiven Sport in einem Verein. Ausserdem sind rund 5% der Bevölkerung den Sportvereinen als *passives Mitglied* verbunden. Die Zahl der Aktivmitglieder ist bis Mitte der neunziger Jahre deutlich gestiegen und seither weitgehend konstant geblieben.

Sportvereine unterscheiden sich von anderen Sportanbietern in erster Linie durch ihre *Organisationsform*. Als freiwillige Vereinigungen sind sie durch verschiedene Strukturmerkmale geprägt, unter anderem durch die Orientierung an den Mitgliederinteressen, demokratische Entscheidungsstrukturen und ehrenamtliches Engagement. Als gemeinnützige Einrichtungen, die keine profitorientierten Interessen verfolgen, gehören Sportvereine in der Regel zum *Non-Profit-Sektor der Volkswirtschaft*. In Grenzbereichen sind die Organisationsformen jedoch im Wandel begriffen. Kommerzialisierungs- und Professionalisierungstendenzen haben zu einem *Nebeneinander mit kommerziellen Organisationsformen* wie z.B. Aktiengesellschaften geführt. Beispiele hierfür sind die Auslagerung der Profimannschaften im Fussball oder Eishockey aus den Sportvereinen in eigene Aktiengesellschaften oder die Führung von Golfclubs als Aktiengesellschaften.

Sportverbände auf nationaler, regionaler und kantonaler Ebene sorgen für die übergreifende Organisation des Sports in der Schweiz. Der Dachverband Swiss Olympic zählt 82 nationale Sportverbände als Mitglieder. Mit Unterverbänden und nicht zu Swiss Olympic gehörenden Verbänden können insgesamt über 100 Sportverbände auf nationaler Ebene gezählt werden. Als Bindeglieder zwischen den Vereinen und den nationalen Verbänden sind ausserdem noch rund 830 *kantonale und regionale Sportverbände* und 13 regionale Sportdachverbände aktiv.

Zudem ist die Schweiz auch ein ausserordentlich bevorzugter Standort für *internationale Sportverbände und Sportorganisationen (ISO)*. Während die Sportverbände jeweils eine Sportart oder eine Gruppe von verwandten Sportarten vertreten, sind die Sportorganisationen sportartenübergreifend tätig. Insgesamt 65 Organisationen haben sich in der Schweiz angesiedelt. Die grössten sind das Internationale Olympische Komitee (IOC) mit sieben weiteren Unterorganisationen, der internationale Fussballverband FIFA und der europäische Fussballverband UEFA. Daneben sind 42 weitere Sportverbände und sieben Sportorganisationen in der Schweiz ansässig. Hinzu kommen sieben sportnahe Organisationen wie z.B. Bildungseinrichtungen, Berufs- oder Wirtschaftsverbände. Angesichts der Grösse des Landes ist besonders hervorzuheben, dass von den internationalen Sportverbänden (Mitglieder des Dachverbandes AGFIS) rund ein Viertel ihren Sitz in der Schweiz haben.

Auch wenn die grossen Organisationen bereits seit mehreren Jahrzehnten in der Schweiz ansässig sind, hat danach eine kontinuierliche Ansiedlung weiterer ISO

¹ Diese Angaben aus Lamprecht et al. (2008) beziehen sich auf die Schweizer Wohnbevölkerung im Alter zwischen 15 und 74 Jahren.

stattgefunden, die auch gegenwärtig weiterläuft. Der Kanton Waadt und insbesondere die sogenannte „Olympische Hauptstadt“ Lausanne, in der das IOC seinen Sitz hat, haben sich innerhalb der Schweiz zu einer Schwerpunktregion für die internationalen Sportverbände und -organisationen entwickelt.

Ziele und methodisches Vorgehen

Neben ihrer Bedeutung für den Sport, aber auch für Freizeitkultur, sozialen Austausch und Gesundheitsförderung sind Sportvereine und -verbände auch *wirtschaftliche Akteure*, die in vielfältigen Beziehungen zu anderen Bereichen der Sportwirtschaft und der übrigen Volkswirtschaft stehen, Arbeitsplätze schaffen und zur Wirtschaftsleistung der Schweiz beitragen. Das Ziel dieser Studie ist es, erstmals die *volkswirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände* in der Schweiz aufzuzeigen. Dies umfasst die folgenden Aspekte:

- die Analyse und Darstellung der *Einnahmequellen* und wichtiger *Finanzflüsse*,
- die Ermittlung der von Sportvereinen und -verbänden erwirtschafteten *Bruttowertschöpfung* und ihrer *Beschäftigung* und
- eine vertiefte Untersuchung der Bedeutung der *internationalen Sportverbände und -organisationen*.

Die vorliegende Studie wurde im Rahmen des *Forschungsnetzwerks „Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sportsystem Schweiz“* durchgeführt. Ziele und methodisches Vorgehen sind mit den weiteren Studien des Netzwerks abgestimmt. Der Schwerpunkt liegt auf den sogenannten *direkten ökonomischen Wirkungen*. Indirekte Wirkungen wie Vorleistungs- oder Einkommenseffekte wurden empirisch nicht untersucht. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind in eine Untersuchung zur wirtschaftlichen Bedeutung des gesamten Sportsystems eingeflossen, in dem die Sportvereine und -verbände einen von insgesamt neun Sportbereichen darstellen (Berwert et al., 2007).

Die Studie ist eine Momentaufnahme für das *Jahr 2005*. Auf zeitliche Trends und Entwicklungsdynamiken wird nur partiell eingegangen.

Das in dieser Studie gewählte *methodische Vorgehen* zur Bestimmung der ökonomischen Bedeutung der Sportvereine und -verbände ist bestimmt durch spezifische Eigenschaften des Vereins- und Verbandssektors, Anforderungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und die bereits verfügbaren Informationen.

Angesichts des heterogenen Sektors und der Vielzahl der Akteure war es das Ziel, *bestehende Datenquellen* zu verwenden, wo es sinnvoll erschien, und *Detailanalysen und Primärerhebungen* schwerpunktmässig dort durchzuführen, wo wesentliche Datenlücken bestanden. Die *Betriebszählung* und das zugrunde liegende *Betriebs- und Unternehmensregister* des Bundesamtes für Statistik war wichtiger Referenzrahmen und Datenquelle. Bei der Bestimmung der wirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine und der kleineren nationalen Sportverbände wurden Daten aus Primärerhebungen von Lamprecht & Stamm aus dem Blickwinkel der vorliegenden Studie neu ausgewertet. Detailanalysen von Geschäftsberichten und ergänzende Primärerhebungen der Einnahmen und Ausgaben wurden für die (semi-)professionellen Clubs der Swiss Football League und der Eishockey-Nationalliga, für die grösseren nationalen Sportverbände sowie für ausgewählte internationale Sportverbände und -organisationen durchgeführt. Für einige kleinere Bereiche waren Schätzungen nötig.

Sportvereine und -verbände unterscheiden sich in verschiedenen Aspekten von anderen Wirtschaftseinheiten wie z.B. Unternehmen. Diese Unterschiede sind beim methodischen Vorgehen zu beachten:

- Aus Sicht der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) umfassen Sportvereine und -verbände sowohl *marktorientierte* als auch *nicht marktorientierte* Einheiten. Die VGR sieht für diese beiden Gruppen verschiedene Berechnungsmethoden für Grössen wie den Bruttoproduktionswert und die Bruttowertschöpfung vor. Bei der Auswertung der finanziellen Daten der Vereine und Verbände waren ausserdem verschiedene konzeptionelle Aspekte zu beachten, um die *Kompatibilität zwischen ihrer betriebswirtschaftlichen Perspektive und der volkswirtschaftlichen Perspektive* dieser Studie zu gewährleisten.
- Das Vereins- und Verbandssystem ist durch *ein kompliziertes Geflecht von Finanztransfers zwischen den verschiedenen Ebenen* gekennzeichnet, die es erschweren, die ökonomische Bedeutung der Organisationen zu bestimmen. In der Regel wurden Mehrfachzählungen bei der Darstellung der Mittelflüsse und der wirtschaftlichen Kenngrössen eliminiert (Nettoprinzip). Die Bruttodarstellung wurde dort gewählt, wo sie einen analytischen Mehrwert versprach oder wo eine Nettodarstellung aufgrund fehlender Informationen nicht möglich war.
- Bei einigen Akteuren wie Proficlubs oder den internationalen Sportverbänden fallen Einnahmen und Ausgaben zum Teil mit *grossen oder im Zeitverlauf zyklischen Schwankungen* an. Da es sich bei der vorliegenden Studie um eine Momentaufnahme für ein Jahr handelt, war es das Ziel, die Sportorganisationen möglichst mit repräsentativen Daten abzubilden. Dazu wurden bei der Berechnung der ökonomischen Kenngrössen zum Teil Jahresdurchschnitte aus Geschäftsberichten mehrerer Jahre gebildet.

Die hier dargestellten Ergebnisse spiegeln eine eher breite Abgrenzung des *Vereins- und Verbandsbereichs* wieder. Für die Übernahme in die Studie zum *Gesamtsystem Sport* (Berwert et al., 2007) wurden sie angepasst, um Doppelzählungen mit anderen Sportbereichen wie den Sportanlagen und den Sportdienstleistungen zu vermeiden. Zudem schliessen in der vorliegenden Studie die internationalen Verbände IOC, FIFA und UEFA diverse Tochtergesellschaften mit ein, die im Gesamtsystem Sport bei den Sportdienstleistungen geführt werden. Schliesslich konnten neue Datenquellen zu den internationalen Sportorganisationen einbezogen werden. Insgesamt liegen daher die Ergebnisse dieser Studie zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung leicht über jenen aus der Sicht des gesamten Sportsystems.

Ergebnisse

Die nachfolgende Darstellung der Hauptergebnisse fokussiert einerseits auf Einnahmen und Mittelflüsse der Sportvereine und -verbände und andererseits auf ihren Beitrag zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung.

Einnahmen und Mittelflüsse

Die Einnahmen der *Sportvereine* betragen für das Jahr 2005 rund 1'100 Mio. CHF. Davon entfallen gut 310 Mio. CHF auf die (semi-)professionellen Clubs der Swiss Football League und der Eishockey Nationalliga. Die wichtigste Einnahmequelle der Sportvereine sind die privaten Haushalte, die sie als Mitglieder, Gönner und Spender sowie als Teilnehmer und Zuschauer von Sportveranstaltungen finanzieren. Darüber hinaus sind die Unternehmen (TV-Rechte, Werbung und Sponsoring)

und die öffentliche Hand (J+S-Programm des Bundes sowie Zuschüsse der Gemeinden) wichtige Geldgeber der Sportvereine.

Die Einnahmen der *nationalen und regionalen Sportverbände* betragen rund 300 Mio. CHF. Neben den bei den Vereinen genannten Einnahmequellen spielen noch die interkantonalen Lotteriegesellschaften und die Sporthilfe eine wichtige Rolle.

Bei den *internationalen Sportverbänden und -organisationen* haben das IOC, die FIFA und die UEFA eine herausragende Bedeutung. Zusammengenommen betragen ihre Einnahmen rund 3'300 Mio. CHF. Diese stammen zu über 90% aus der Vermarktung von Übertragungs- und Lizenzrechten im Zusammenhang mit Sportgrossveranstaltungen wie den Olympischen Spielen, Fussballwelt- und -europameisterschaften. Zu rund 70% werden die Einnahmen jedoch an andere Organisationen wie z.B. die Veranstalter der Sportanlässe, internationale und nationale Sportverbände sowie Profisportvereine weitergegeben, die überwiegend im Ausland ansässig sind.

Bei den *übrigen internationalen Sportverbände und -organisationen* lässt die Datenlage eine Hochrechnung der Einnahmen auf alle Verbände nicht zu. Aufgrund der vorliegenden Informationen ist für diese Gruppe von einer im Vergleich zu den oben genannten Grossorganisationen ausgewogeneren Einnahmestruktur auszugehen, die sich im wesentlichen aus Rechteverwertung und Sponsoring, der Erhebung verschiedener Gebühren und Beiträgen des IOC aus der Vermarktung der Olympischen Spiele zusammensetzt. Auf der Ausgabenseite ist der Anteil der Mitteltransfers tendenziell kleiner.

Bruttowertschöpfung und Beschäftigung

Abbildungen I und II fassen die *ökonomische Bedeutung der Sportvereine und -verbände* in der Schweiz, gemessen an ihrem Beitrag zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung, zusammen. Insgesamt erwirtschaften diese eine *Bruttowertschöpfung von rund 1'200 Mio. CHF*. Die *Zahl der Beschäftigten* beträgt rund *7'650 vollzeitäquivalente Stellen*. Nach dem Sporttourismus und den Sportanlagen sind die Sportvereine und -verbände damit unter ökonomischen Gesichtspunkten der dritt-wichtigste Bereich der schweizerischen Sportwirtschaft. Sie tragen rund 12% zu der durch den Sport erzielten Bruttowertschöpfung und rund 9% zur Beschäftigung bei (Berwert et al., 2007). Zum Vergleich mit anderen Branchen: Die Bruttowertschöpfung der Sportvereine und -verbände übersteigt diejenige der schweizerischen Textilindustrie um rund 20% und ist ungefähr halb so gross wie diejenige der kunststofferzeugenden Industrie.

Aus ökonomischer Sicht dominieren die *internationalen Sportverbände und -organisationen*, insbesondere die drei grossen Organisationen IOC (mit seinen Unterorganisationen), FIFA und UEFA. Diese generieren mit rund 520 Mio. CHF knapp 45% der Bruttowertschöpfung in diesem Sportbereich (vgl. Abbildung II). Aufgrund ihrer hohen Arbeitsproduktivität ist ihre Bedeutung für die Beschäftigung mit knapp 800 Vollzeitstellen (oder gut 10%) deutlich kleiner. Die übrigen internationalen Sportorganisationen erwirtschaften mit rund 470 Mitarbeitern eine geschätzte Bruttowertschöpfung von gut 80 Mio. CHF.

Die *nationalen und regionalen Sportverbände* beschäftigen gut 1'000 Mitarbeiter und erzielen eine Bruttowertschöpfung von rund 100 Mio. CHF. Ihr Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung beträgt rund 10%, der Anteil an der Beschäftigung liegt mit 13% etwas höher.

Bei den Sportvereinen sind die *Clubs der Swiss Football League (SFL)* und der *Eishockey-Nationalliga* besonders hervorzuheben. Die 27 Clubs der SFL² beschäftigen rund 700 Mitarbeiter und generieren eine Wertschöpfung von gut 85 Mio. CHF. Dies entspricht ungefähr der von den 24 Eishockey-Ligaclubs erzielten Wertschöpfung; deren Beschäftigung liegt mit 650 Vollzeitstellen etwas tiefer.

Die übrigen knapp 23'000 Sportvereine haben umgerechnet rund 4'000 Vollzeitbeschäftigte. Dies entspricht 52% der Gesamtbeschäftigung im Vereins- und Verbandsbereich. Wegen ihrer unterdurchschnittlichen Produktivität hat die von ihnen erzielte Bruttowertschöpfung mit 310 Mio. CHF nur einen Anteil von 29% an derjenigen des gesamten Sportbereichs.

Abbildung I: Bruttowertschöpfung und Beschäftigung³ der Sportvereine und -verbände

Bereich	Einheiten Anzahl	BWS Mio. CHF	VZÄ	Arbeits- produk- tivität 1'000 CHF	Daten- qualität
	1)	2)	3)		4)
IOC, FIFA und UEFA a)	11	517	795	650	xxx
Übrige internationale Sportorganisationen	54	81	473	170	xx
Nationale und regionale Sportverbände	935	105	1'025	102	xx(x)
Vereine der Swiss Football League	27	87	705	123	xx(x)
Vereine der Eishockey-Nationalliga	24	85	653	130	xx(x)
Übrige Sportvereine	22'910	312	3'992	78	xx
Total	23'961	1'187	7'643	155	
a) IOC inkl. Unterorganisationen 1) Einheiten = Arbeitsstätten oder Anzahl Organisationen. 2) BWS = Bruttowertschöpfung. 3) VZÄ = Vollzeitäquivalente Beschäftigung. 4) Legende Datenqualität: xxx = Empirische Erhebungen, xx = Qualifizierte Schätzung mit Indikatoren, x = Grobe Schätzung. Aufgrund von Rundungsdifferenzen entsprechen die Summen nicht immer den Gesamttotalen.					

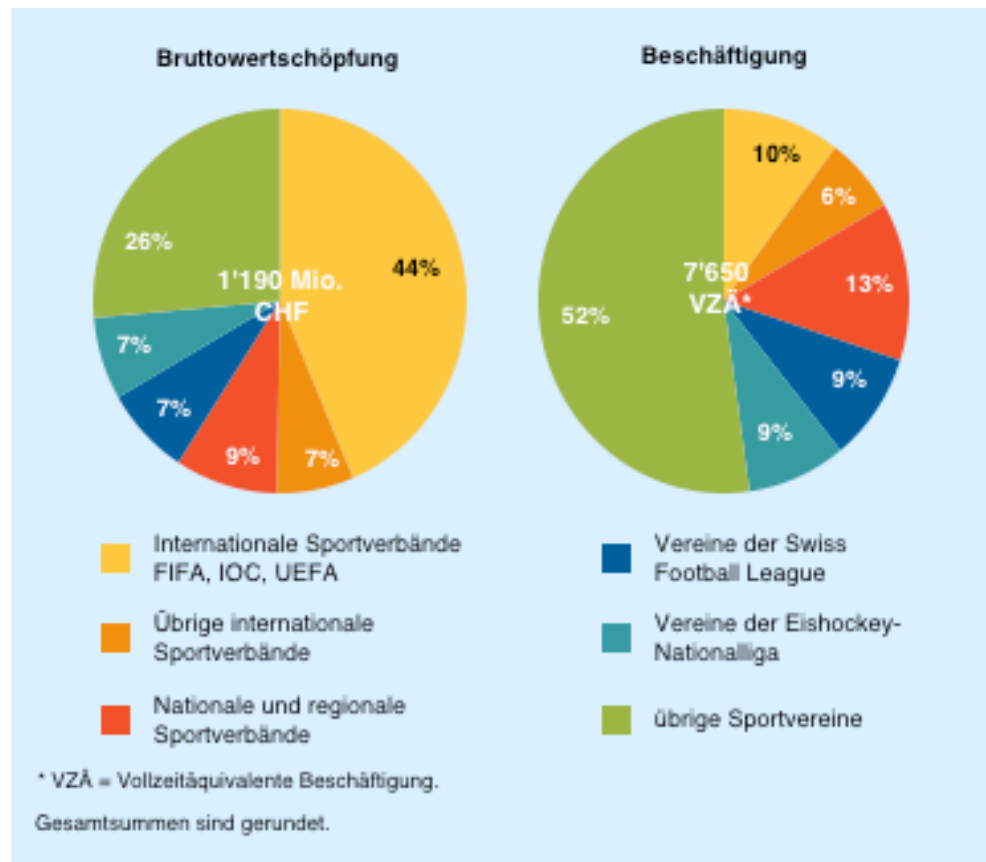
Quelle: Berechnungen Rütter + Partner.

Bei den nationalen und regionalen Sportverbänden sowie den Sportvereinen sind die Ergebnisse zur Beschäftigung ohne die Einbeziehung des *ehrenamtlichen Engagements* unvollständig. Dieses ist besonders für die Sportvereine von zentraler Bedeutung. Die entlohten Mitarbeiter tragen hier nur zu einem Fünftel zum gesamten Arbeitsvolumen bei, während die ehrenamtliche Arbeit 80% ausmacht. Bei den nationalen Sportverbänden ist der Beitrag der ehrenamtlichen Arbeit mit rund 35% deutlich niedriger, aber immer noch substanziell.

² ohne den FC Vaduz (Liechtenstein).

³ Die hier gezeigten Ergebnisse unterscheiden sich v.a. aufgrund unterschiedlicher Systemgrenzen leicht von den Ergebnissen für Sportvereine und -verbände in der Studie zum Gesamtsystem Sport (Berwert et al., 2007).

Abbildung II: Bedeutung der Sportvereine und -verbände für Bruttowertschöpfung und Beschäftigung



Quelle: Berechnungen Rütter + Partner.

Ausblick

Die vorliegende Studie ist eine *Momentaufnahme* der wirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine und -verbände für das Jahr 2005. Es ist zu vermuten, dass sich die hier dargestellten Gruppen mit unterschiedlicher Dynamik entwickeln. Die künftige Entwicklung der kommerziellen Verwertbarkeit der jeweiligen Sportarten oder Sportveranstaltungen dürfte dabei eine besondere Rolle spielen.

Diese unterschiedliche Dynamik liesse sich durch ein *Monitoring* der Sportvereine und -verbände, ihrer Einnahmen und Ausgaben, den Mittelflüssen sowie ihrer volkswirtschaftlichen Kenngrössen erfassen. Dabei ist die richtige Balance zwischen Detailanalysen, Erhebungen und Hochrechnungen auf der Grundlage von Kennzahlen zu finden.

Eine weitere Forschungsrichtung bietet die *Integration in einem Satellitenkonto Sport*, wie sie für das Sportsystem Schweiz diskutiert wird. Unter anderem ist dazu – neben der engen Anbindung an die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – eine verstärkte Abstimmung angebots- und nachfrageseitiger Datenquellen erforderlich. Die Sportvereine und -verbände wären in einem solchen Satellitenkonto ein relevanter Baustein.

1 Einführung

1.1 Ausgangslage und Zielsetzung

1.1.1 Ausgangslage: Die Sportvereine und -verbände in der Schweiz

Die Sportvereine spielen für die Sporttreibenden in der Schweiz eine wichtige Rolle. Rund ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung oder gut 1.4 Millionen Personen gehört einem *Turn- oder Sportverein* als Aktivmitglied an⁴ (Lamprecht et al., 2008). Damit treibt ungefähr jeder Dritte der sportlich Aktiven Sport in einem Verein. Ausserdem sind rund 5% der Bevölkerung den Sportvereinen als passives Mitglied verbunden. Der Vereinssport ist für einzelne Bevölkerungsgruppen unterschiedlich attraktiv. So ist er bei Männern (37%) deutlich beliebter als bei Frauen (23%), bei den 15- 29 Jährigen (39%) wichtiger als bei den älteren Bevölkerungsgruppen (> 30 Jahre) sowie in der Deutschschweiz (31%) stärker verbreitet als in der Romandie (26%) oder der Südschweiz (24%). Entgegen den Befürchtungen, dass die Bedeutung der Sportvereine in einer Zeit der zunehmenden Individualisierung sinken könnte, ist die Zahl der Aktivmitgliedschaften in Sportvereinen seit Mitte der neunziger Jahre weitgehend konstant geblieben.

Sportvereine

In der Schweiz gibt es rund 23'000 Sportvereine (Lamprecht et al., 2005). Sie sind in erster Linie Sportanbieter und bieten sportinteressierten Personen die Möglichkeit und zum Teil die Infrastruktur, gemeinsam mit Anderen Sport zu treiben. Von anderen Sportanbietern unterscheiden sie sich in erster Linie durch ihre Organisationsform. Sie sind freiwillige private Zweckvereinigungen, die durch verschiedene *Strukturmerkmale* gekennzeichnet sind (Horch, 1983, Lamprecht et al., 2005):

- Freiwilligkeit der Mitgliedschaft,
- Orientierung an den Mitgliederinteressen,
- Unabhängigkeit von Dritten,
- demokratische Entscheidungsstrukturen und
- Ehrenamtlichkeit.

Sportvereine verfolgen in der Regel keine profitorientierten Interessen. Gewinne werden daher nicht ausgeschüttet, sondern dem Vereinszweck zugeführt. Sportvereine sind in der Schweiz als gemeinnützig anerkannt und werden steuerlich bevorzugt. Sie gehören damit zum sogenannten *Non-Profit-Sektor* bzw. Dritten Sektor der Volkswirtschaft. Dieser Sektor umfasst diejenigen privaten Organisationen, die weder gewinnorientiert sind noch in erster Linie für den Markt produzieren, sondern eine Vielfalt an Leistungen erbringen, die weder von erwerbswirtschaftli-

⁴ Diese und die folgenden Werte aus Lamprecht et al. (2008) beziehen sich auf die Schweizer Wohnbevölkerung im Alter zwischen 15 und 74 Jahren.

chen Unternehmen noch vom Staat abgedeckt werden (Helmig et al., o.J., von Schnurbein, 2006). Neben den Sportvereinen und anderen Vereinen schliesst er z.B. religiöse und karitative Einrichtungen, Parteien, Gewerkschaften und andere Interessenvertretungen oder Stiftungen und gemeinnützige Genossenschaften ein.

Auch wenn die grosse Mehrheit der Sportvereine und -verbände dem Non-Profit-Sektor angehören, so haben sich im Laufe der Zeit die *Organisationsformen* doch in Grenzbereichen *gewandelt*. Kommerzialisierungs- und Professionalisierungstendenzen haben dazu geführt, dass neben den Verein andere Organisationsformen wie z.B. die Aktiengesellschaft getreten sind. So besteht in den Fussball- und Eishockey-Profiligen der Schweiz die Verpflichtung, die teilnehmenden Teams organisatorisch von den zugehörigen Sportvereinen zu trennen und in Aktiengesellschaften zu organisieren. Damit soll einerseits eine professionelle Führung der Teams sichergestellt werden, andererseits werden die Breitensportvereine von den mit dem Profisport verbundenen finanziellen Risiken entlastet.

Golfclubs stellen ein anderes Beispiel für eine gewisse Abkehr vom Vereinsbetrieb dar. Sie werden inzwischen nach verschiedenen Modellen geführt. Die klassische Variante ist die Organisation als Verein, dem auch die Golfanlage gehört. Zunehmend lagern Golfclubs den Betrieb ihrer Golfanlagen in eine eigene Organisation aus, häufig in eine Aktiengesellschaft. Diese erhält dann vom Verein ein Entgelt für die Nutzung der Anlage. Eine weitere Variante ist die Organisation des Golfclubs als Aktiengesellschaft, der wahlweise eine eigene Anlage betreiben kann. Golfclubs und –anlagen werden teilweise auch von oder zusammen mit Hotels betrieben.

Sportvereine stehen als Sportanbieter in der Konkurrenz mit anderen, vor allem mit *kommerziellen Sportanbietern*. In verschiedenen Bereichen ist der Betrieb von Sportanlagen ein wirtschaftlich tragfähiges Geschäftsmodell. Zum Teil sind die Angebote denen von Sportvereinen sehr ähnlich. Beispiele hierfür sind

- Fitnesszentren,
- Tennis- und Squashzentren,
- öffentlich zugängliche Golfanlagen, die kommerziell betrieben werden (z.B. Migros Golfparks) oder
- Bergsteigerschulen.

Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal von Sportvereinen gegenüber ihren kommerziellen Wettbewerbern liegt in der *Bedeutung der ehrenamtlichen Arbeit*. Auch wenn rund 15% der Vereine bezahlte Mitarbeiter haben (Stamm und Lamprecht, 1998), ist das ehrenamtliche Engagement das Fundament für den funktionierenden Vereinsbetrieb. Hervorzuheben ist auch die *soziale Funktion* der Sportvereine (Lamprecht et al., 2005, Rittner und Breuer, 2000). Sportvereine haben eine wichtige Rolle bei der Integration verschiedener Bevölkerungsgruppen, insbesondere auch von Kindern und Jugendlichen sowie Migranten. Sie sind Übungsfeld für sozialen Austausch, für ehrenamtliches Engagement und für demokratische Verhaltensweisen. Wie andere Sportanbieter tragen sie auch zur Gesundheitsvorsorge der Bevölkerung bei.

Sportverbände

Die Vereinslandschaft ist durch einen hohen Grad an Selbstverwaltung gekennzeichnet. Entsprechend haben sich die Sportvereine auf verschiedenen Ebenen in *Sportverbänden* zusammengeschlossen. Sportverbände sind in der Regel ebenfalls Vereine, deren Kernaufgabe darin besteht, für die *Organisation des Sports auf*

übergeordneter Ebene zu sorgen. Dazu gehören u.a. die Übernahme administrativer Aufgaben, die Ausarbeitung und Weiterentwicklung von sportlichen Regeln und Richtlinien, die Organisation und Durchführung von Wettkämpfen oder anderen Sportveranstaltungen oder die Vertretung des Sports gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen. Der Zusammenschluss zu Sportverbänden erfolgt vorwiegend durch Vereine mit ähnlichen Sportarten (einschl. polysportive Vereine wie Turnvereine). Daneben sind Verbände auch entlang ähnlich gelagerter Organisationsformen (z.B. Hochschulsport, Firmensport), Interessen oder Wertvorstellungen entstanden (z.B. Pfadibewegung oder konfessionell geprägte Sportverbände).

Swiss Olympic ist die Dachorganisation der meisten Schweizer Sportverbände und 1997 aus dem Zusammenschluss des Schweizerischen Landesverbands für Sport, dem Schweizerischen Olympischen Comité und dem Nationalen Komitee für Elitesport entstanden. Neben der Unterstützung und Koordination der nationalen Sportverbände zählt *Swiss Olympic* die Stärkung des Breitensports und die Förderung des Leistungssports – insbesondere auch im Hinblick auf die Olympischen Spiele – zu seinen Aufgaben. Die Nachwuchsförderung hat dabei einen besonderen Stellenwert, z.B. im Rahmen des Programms „*Swiss Olympic Talents*“. Die Organisation ist eine wichtige Schaltstelle für die öffentliche und privatwirtschaftliche Förderung des Sports, die u.a. Beiträge des BASPO, der Kantone oder der Sporthilfe an die nationalen Sportverbände kanalisiert.

Als wichtige Bindeglieder zwischen den Vereinen und den nationalen Verbänden sind zudem noch die *kantonalen und regionalen Sportverbände* aktiv (Lamprecht et al., 2005). Hinzu kommen regionale Sportdachverbände, die sportartenübergreifend tätig sind und u.a. als Ansprechpartner für die kantonalen Sportämter fungieren.

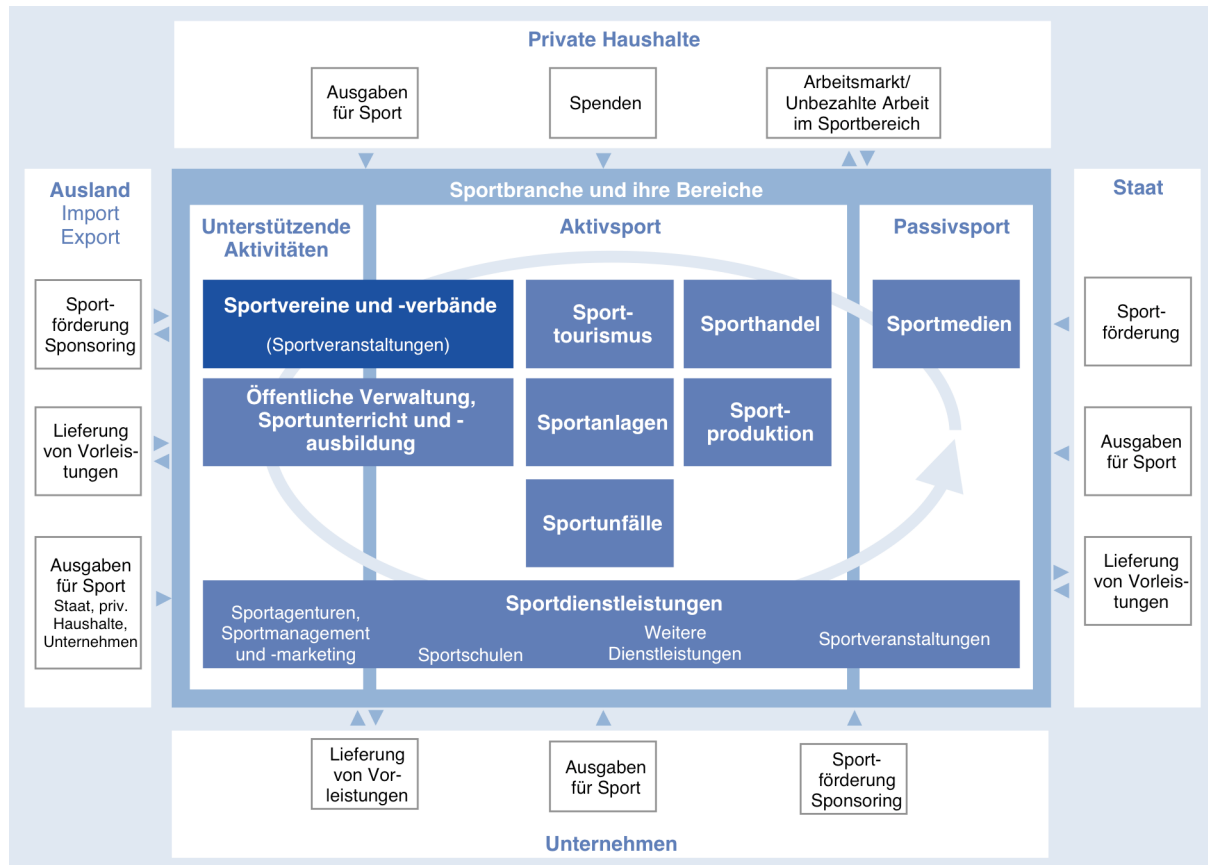
Neben der nationalen Vereins- und Verbandslandschaft ist die Schweiz traditionell ein wichtiger Standort für *internationale Sportverbände und -organisationen*, darunter einige bedeutende Organisationen wie das Internationale Olympische Komitee (IOC), der internationale Fussballverband FIFA oder der europäischen Fussballverband UEFA. Insgesamt haben sich bis heute rund 70 Sportverbände und -organisationen in der Schweiz angesiedelt (65 Organisationen im Jahr 2005; eine Übersicht befindet sich im Anhang).

Internationale Sportverbände sind Zusammenschlüsse von nationalen Sportverbänden auf europäischer oder internationaler Ebene, die sich über eine bestimmte Sportart oder mehrere verwandte Sportarten definieren. Beispiele sind die FIFA oder der internationale Radsportverband UCI. Als *internationale Sportorganisationen* werden alle übrigen sportartenübergreifenden Institutionen bezeichnet, die auf internationaler Ebene für die Organisation des Sports sorgen. Das Internationale Olympische Komitee IOC gehört mit seinen verschiedenen Unterorganisationen zu dieser Gruppe. Weitere Beispiele sind die Zusammenschlüsse der internationalen Sportverbände „*Association of Summer Olympic International Federations*“ (ASOIF) und „*Association of the International Olympic Winter Sports Federations*“ (AIOWF), das internationale Sport-Schiedsgericht TAS oder die Welt-Anti-Doping-Agentur WADA. Aus Gründen der Lesefreundlichkeit wird in diesem Bericht meistens zusammenfassend der Begriff der internationalen Sportorganisationen verwendet.

Sportvereine und -verbände im Sportsystem der Schweiz

Abbildung 1 zeigt das *Gesamtsystem Sport* oder die „Sportbranche“, wie sie im parallel durchgeführten Projekt zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz (Berwert et al., 2007) definiert wurde. Sie zeigt auch die Einbettung des Sportsystems in der Volkswirtschaft mit ihren Sektoren Private Haushalte, Unternehmen, Staat und Ausland.

Abbildung 1: Sportvereine und -verbände als Teil des gesamten Sportsystems



Quelle: Berwert et al. (2007)

Die Sportvereine und -verbände sind darin einer von insgesamt neun *Sportbereichen*, mit denen sie in *vielfältigen Wechselbeziehungen* stehen. Als Sportanbieter sind die Sportvereine dem Bereich des Aktivsports zuzuordnen. Viele Sportvereine besitzen keine eigenen Sportanlagen, sondern nutzen bestehende Anlagen, insbesondere Sporthallen und -plätze, die ihnen in der Regel von den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden. Für ihren Betrieb benötigen sie eine Vielzahl von sport-spezifischen Waren und Dienstleistungen wie z.B. Sportgeräte und andere Sportartikel. Die entsprechenden Anbieter sind den Bereichen Sportproduktion und Sporthandel zuzuordnen. Daneben beziehen Sportvereine und -verbände auch andere Güter von Unternehmen ausserhalb des Sportsystems. Sie sind Veranstalter einer Vielzahl von Sportanlässen, von lokalen Meisterschaften über die Ligawettbewerbe in den verschiedenen Sportarten bis hin zu grossen Schweizer Meisterschaften (z.B. Eidgenössisches Schwing- und Älplerfest, Eidg. Turnfest). Die stärker kommerziell orientierten Vereine, insbesondere die Clubs der Fussball- und Eishockey-Nationalligen, oder auch Vereine und Verbände, die grosse Sportveranstaltungen ausrichten, sind zunehmend auf spezialisierte Dienstleister wie Sportagenturen oder -managementfirmen angewiesen. Hier sind auch die Beziehungen

zu den Sportmedien besonders wichtig. Sportvereine stehen schliesslich in Konkurrenz zu anderen, kommerziell orientierten Sportanbietern, die in den Bereichen Sportanlagen und Sportdienstleistungen angesiedelt sind.

Innerhalb des Sportsystems der Schweiz stellen die Vereine und Verbände auch wichtige *wirtschaftliche Akteure* dar. Hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung sind jedoch grosse Unterschiede festzustellen. Bei den Sportvereinen gibt es eine grosse Bandbreite zwischen Proficlubs der Fussball- und Eishockey-Nationalliga mit ihren Millionenbudgets, hochbezahlten Spitzensportlern und professionellen Mitarbeiterstäben auf der einen Seite und kleinen Freizeitvereinen, deren Betrieb vor allem auf dem ehrenamtlichen Engagement ihrer Mitglieder beruht, auf der anderen Seite. Bei den nationalen und internationalen Sportverbänden ist die Bandbreite ebenfalls gross zwischen hochgradig kommerzialisierten und professionell geführten Verbänden in Sportarten wie Fussball oder Skisport, die eine hohe mediale Aufmerksamkeit geniessen, und wiederum kleineren Verbänden in Randsportarten.

1.1.2 Zielsetzung der Studie

Das Ziel dieser Studie ist es, die *volkswirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände* in der Schweiz aufzuzeigen. Dies umfasst die folgenden Aspekte:

- die Darstellung der Einnahmequellen und wichtiger Finanzflüsse,
- die Ermittlung der von Sportvereinen und -verbänden erwirtschafteten Bruttowertschöpfung und ihrer Beschäftigung und
- eine vertiefte Untersuchung der Bedeutung der internationalen Sportverbände und -organisationen.

Ziele und methodisches Vorgehen der Studie sind mit den anderen Untersuchungen⁵ im Forschungsnetzwerk „Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit im Sportsystem Schweiz“ abgestimmt. Der Schwerpunkt liegt dabei - wie auch in den meisten anderen Studien⁶ - auf der sogenannten *direkten volkswirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine und -verbände*.

Zusätzliche *indirekte Wirkungen* werden durch die wirtschaftliche Aktivität der Sportvereine und -verbände bei anderen Wirtschaftseinheiten in der Volkswirtschaft ausgelöst. Diese umfassen die gesamte Produktion in der übrigen Volkswirtschaft, die durch den Bezug von Waren und Dienstleistungen (Vorleistungen) sowie durch Investitionen ausgelöst wird. Hinzu kommen die Wirkungen der Ausgaben der in Sportvereinen und -verbänden beschäftigten Personen. Diese verwenden ihr Einkommen für den Konsum von Gütern und induzieren damit wiederum Produktionsaktivitäten in der Volkswirtschaft (Einkommenseffekt). In der vorliegenden Studie werden diese indirekten und induzierten Wirkungen empirisch nicht untersucht. In einem Exkurs (Abschnitt 4.3) wird hingegen auf ihre Bedeutung bei den internationalen Sportorganisationen eingegangen.

Die hier ausgewiesene *wirtschaftliche Bedeutung des Sports* fokussiert auf die monetären Schlüsselgrössen, welche in enger Beziehung zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung stehen. Nicht berücksichtigt werden weitere immaterielle Nutzen

⁵ vgl. Berwert et al., 2007, Rütter et al., 2007, Stettler et al., 2007a, Stettler et al., 2007b

⁶ Eine Ausnahme bildet die Studie zu den wirtschaftlichen Wirkungen der EURO 08, die auch indirekte Wirkungen einbezieht.

und Kosten, wie beispielsweise die positiven Wirkungen auf die Gesundheit oder der erzieherische Nutzen des Sports.

Die Studie ist eine Momentaufnahme für das *Jahr 2005*. Auf zeitliche Trends und Entwicklungsdynamiken wird in dieser Studie nicht vertieft eingegangen.

1.2 Inhaltlicher Überblick

Nachfolgend wird ein kurzer Überblick über das Vorgehen und den Inhalt der Studie gegeben.

Abschnitt 1.3 erläutert Definitionen und zentrale methodische Begriffe der vorliegenden Studie. *Kapitel 2* stellt das gewählte methodische Vorgehen und die verwendeten Datenquellen vor. *Kapitel 3* enthält zunächst die Ergebnisse zur wirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine, nationalen und regionalen Sportverbände. Im Vordergrund stehen die Einnahmequellen und Mittelflüsse sowie die Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen. *Kapitel 4* befasst sich sodann mit den internationalen Sportverbänden und -organisationen. Während in den Abschnitten 4.1 und 4.2 die Einnahmen, Mittelflüsse und die direkte ökonomischen Bedeutung dargestellt werden, enthält Abschnitt 4.3 weitere Überlegungen zur Bedeutung der indirekten ökonomischen Effekte. *Kapitel 5* führt schliesslich die Ergebnisse der beiden vorangegangenen Kapitel zusammen und zieht die Schlussfolgerungen aus dem methodischen und empirischen Vorgehen.

1.3 Ausgewählte Schlüsselbegriffe

Die Studie verwendet verschiedene Begriffe und Definitionen. Um den Leserinnen und Lesern die Lektüre zu erleichtern, werden nachfolgend einige Schlüsselbegriffe kurz erläutert.

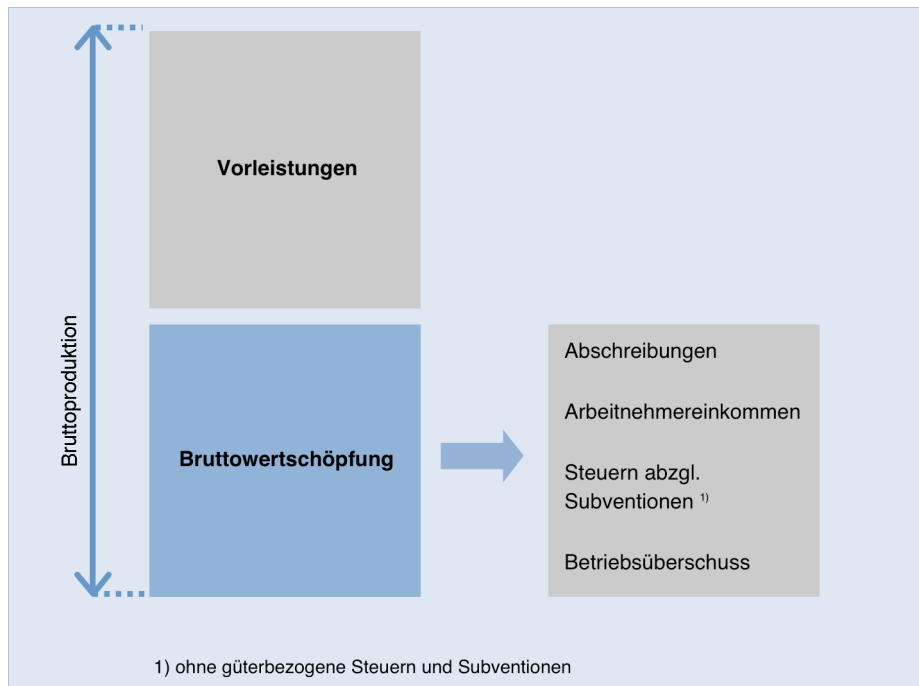
Bruttowertschöpfung, Bruttoproduktion und Umsatz

Die *Bruttowertschöpfung* entspricht dem von einer Wirtschaftseinheit in einer bestimmten Periode (z.B. in einem Geschäftsjahr) erzielten wirtschaftlichen Wertzuwachs. Sie wird üblicherweise für die Messung der wirtschaftlichen Leistung eines Unternehmens bzw. eines Wirtschaftszweiges im volkswirtschaftlichen Sinne verwendet. Die Bruttowertschöpfung wird errechnet, indem von der Bruttoproduktion einer Wirtschaftseinheit die von Dritten bezogenen Waren und Dienstleistungen (Vorleistungen) abgezogen werden (Abbildung 2). Sie ist andererseits die Summe aus den Einkommen der Arbeitnehmer, den Abschreibungen, den sogenannten Nettoproduktionssteuern und dem Betriebsüberschuss. Die Summe der jeweiligen Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftseinheiten ergibt – zuzüglich des Aufkommens an Nettogütersteuern – das *Bruttoinlandprodukt (BIP)* einer Volkswirtschaft.

Die *Bruttoproduktion* entspricht näherungsweise dem Umsatz eines Unternehmens oder einer Branche. Bei Unternehmen, die *vermittelnde Tätigkeiten* ausführen, wie dem Handel, ist die Bruttoproduktion der erzielten Bruttomarge gleichzusetzen. Sie entspricht damit dem Handelsumsatz abzüglich des Einkaufswertes der gehandelten Waren. In ähnlicher Weise wird die Bruttoproduktion anderer Branchen wie Reisebüros oder Versicherungen so berechnet, dass sie die Vermittlungsleistung

der Unternehmen widerspiegelt. Die *Bruttowertschöpfung* dieser Unternehmen ergibt sich wieder nach Abzug der Vorleistungen, die für diese Vermittlungsleistung benötigt werden. Diese Behandlung der vermittelnden Unternehmen in der VGR ist insofern für die vorliegende Studie relevant, als sie auf bestimmte Sportverbände übertragen werden kann (vgl. Kapitel 2)

Abbildung 2: Definition der Bruttoproduktion und Bruttowertschöpfung



Quelle: Darstellung Rütter + Partner.

Bei der Ermittlung der Bruttoproduktion und der Bruttowertschöpfung von *Non-Profit-Organisationen*, zu denen die meisten Sportvereine und -verbände gehören, sind verschiedene Besonderheiten zu beachten. Diese werden ebenfalls in Kapitel 2 erläutert.

Das Verhältnis von Vorleistungen zum Bruttoproduktionswert wird als *Vorleistungsanteil* bezeichnet.

(Vollzeitäquivalente) Beschäftigung

Unter dem Begriff Beschäftigung bzw. Beschäftigte wird in dieser Studie stets die Beschäftigung gemessen in Vollzeitäquivalenten verstanden (Abkürzung VZÄ). Massgebend ist somit nicht die Anzahl Personen, sondern das Arbeitsvolumen, umgerechnet auf *vollzeitäquivalente Beschäftigung*. Dies ist wichtig, da auch in Sportvereinen und -verbänden ein bedeutender Teil der Beschäftigten temporär oder teilzeitlich tätig ist. Nur durch eine Umrechnung in VZÄ ist eine Vergleichbarkeit möglich.

Arbeitsproduktivität

Unter Arbeitsproduktivität wird die pro Beschäftigten (VZÄ) erwirtschaftete Bruttowertschöpfung verstanden.

Klassifikation der Wirtschaftszweige

In dieser Studie folgt der Begriff ‚*Wirtschaftszweig*‘ der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) des Bundesamts für Statistik (BFS, 2002) und fasst Unternehmen oder andere Wirtschaftseinheiten mit gleicher wirtschaftlicher Tätigkeit zusammen. Der Begriff Wirtschaftszweig wird dabei für alle Aggregationsstufen der Klassifikation verwendet. Die NOGA-Klassifikation kann auf Unternehmen oder auf Arbeitsstätten von Unternehmen angewendet werden.

2 Methodisches Vorgehen

2.1 Methodische Besonderheiten

Das methodische Vorgehen zur Ermittlung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine und -verbände ist grundsätzlich mit dem in der *Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des gesamten Sportsystems* (Berwert et al., 2007) gewählten Vorgehen abgestimmt. Entsprechend sind die Ergebnisse dieser Studie dort eingeflossen. Aus methodischer Sicht sind für die Untersuchung von Sportvereinen und -verbänden einige Besonderheiten zu beachten, die im Folgenden skizziert werden.

Einnahmequellen und Finanzflüsse

Die Analyse der Einnahmequellen und Finanzflüsse soll aufzeigen, aus welchen Quellen sich die Sportvereine und -verbände finanzieren und zudem die Mittelflüsse zwischen den Vereinen und Verbänden darstellen. Sportvereine und -verbände erhalten die benötigten Finanzmittel aus verschiedenen Quellen. Die wichtigsten *Einnahmequellen* sind

- Mitglieds- und Gönnerbeiträge,
- Spenden von Privatpersonen und Firmen,
- Einnahmen aus der Durchführung von Sportveranstaltungen und anderen (z.B. geselligen) Veranstaltungen (z.B. Verkauf von Eintrittskarten, Teilnahmegebühren)
- Einnahmen aus Werbung und Sponsoring sowie der Vermarktung von Lizenz- und TV-Übertragungsrechten und
- Zuschüsse und Subventionen der öffentlichen Hand.

Grundsätzlich sind dabei – wenn es die Datenlage erlaubt – sowohl *monetäre Mittel* als auch *Sachleistungen* (z.B. Sportlerausrüstung, Fuhrpark, vergünstigter Zugang zu Sportanlagen) einzubeziehen.

Die Analyse der tatsächlichen Geber und Empfänger von Finanzmitteln im Sportvereins- und -verbandswesen wird dadurch erschwert, dass in erheblichem Umfang Finanztransfers zwischen den verschiedenen Ebenen stattfinden. Beispiele für derartige *Mitteltransfers* sind

- die Weitergabe eines Teils der *Mitgliedsbeiträge* von Sportvereinen an Verbände oder umgekehrt, je nachdem, ob die Erhebung der Beiträge zentral oder dezentral organisiert ist,
- Erlöse aus der Vermarktung von *Lizenz- und Übertragungsrechten* für Sportveranstaltungen, die häufig zentral erfolgt (z.B. durch nationale oder internationale Verbände), wo aber ein substanzieller Teil der Einnahmen – z.T. über mehrere Stufen – an die endgültigen Empfänger weitergereicht wird (z.B. an Veranstalter von Sportanlässen oder teilnehmende Teams);
- Mittelflüsse zwischen verschiedenen Stellen eines Verbandes, die zum Teil dem aktuellen Mittelbedarf folgen,

- *Fördermittel*, die nicht direkt an die Empfänger gehen, sondern über bestimmte Akteure (z.B. den Dachverband Swiss Olympic) *kanalisiert* werden.

Hier stellt sich die Frage, ob diese *Mittelflüsse brutto* oder *netto* dargestellt werden sollen. In der Bruttodarstellung werden Finanztransfers mehrfach gezählt, während Doppelzählungen in der Nettodarstellung herausgerechnet werden. Einnahmen werden in der Nettodarstellung nur dort verbucht, wo sie tatsächlich verbleiben. Ein Vorteil der Bruttodarstellung ist hingegen, dass die Stellung der beteiligten Organisationen bei der Verteilung der Mittel deutlich gemacht werden kann.

In dieser Studie wird in der Regel die *Nettdarstellung* gewählt. Die Bruttodarstellung erfolgt nur dort, wo sie einen gewissen analytischen Wert hat und wo die nötigen Daten verfügbar waren. Für dieses Vorgehen sprechen die folgenden Gründe:

- Die Darstellungsmöglichkeiten werden in gewissem Umfang durch die Datenverfügbarkeit und die Vertraulichkeit von Daten eingeschränkt. Häufig ist es einfacher, festzustellen, wo Finanzmittel verbleiben, als genau nochzuvollziehen, über welche Kanäle sie fließen.
- In einigen Bereichen hat eine Bruttodarstellung keinen hohen Erklärungswert. Wie die Mitgliedsbeiträge der Vereinsmitglieder genau erhoben werden und wie sie zu den beteiligten Ebenen Sportverein, regionaler Sportverband und nationaler Sportverband gelangen, ist letztlich nur eine Frage der Organisation.

Einen gewissen analytischen Wert hat die *Bruttodarstellung* dann, wenn sie die mit der Mittelverteilung verbundenen *sportpolitischen Entscheidungsmöglichkeiten* aufzeigen kann. Dies ist zum Beispiel beim Dachverband Swiss Olympic der Fall, der eine wichtige Schaltstelle bei der Verteilung der Fördermittel des Bundes und der Lotteriegesellschaften an die einzelnen nationalen Sportverbände ist. Für die Bruttodarstellung spricht auch, dass die Vergabe der Fördermittel zunehmend mit konkreten Leistungsvereinbarungen zwischen den beteiligten Parteien (z.B. Bund, Swiss Olympic und Sportverbänden) verbunden sind. Auch die Mittelflüsse zwischen den verschiedenen staatlichen Ebenen und den Lotteriegesellschaften werden brutto erfasst, um die Funktionen der beteiligten Ebenen zu verdeutlichen.

Ermittlung von Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung

Die *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung*⁷ (VGR) bildet den grundlegenden methodischen Rahmen für die Ermittlung des Bruttoproduktionswertes und der Bruttowertschöpfung. Die Kompatibilität mit der VGR gewährleistet die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den Werten anderer Branchen oder mit gesamtwirtschaftlichen Grössen wie z.B. dem Bruttoinlandprodukt.

Bei der Ermittlung des Bruttoproduktionswertes (BPW) und der Bruttowertschöpfung (BWS) unterscheidet die VGR zwischen sogenannten Marktproduzenten und Nichtmarktproduzenten. Diese Unterscheidung ist für die Analyse von Sportvereinen und -verbänden von Bedeutung, da die meisten Vereine und Verbände als Non-Profit-Organisationen zu den Nichtmarktproduzenten gehören. *Nichtmarktproduzenten*⁸ sind Wirtschaftseinheiten, bei denen der *Umsatz* aus dem Verkauf von Waren und Dienstleistungen weniger als die Hälfte der Produktionskosten aus-

⁷ Die wichtigsten Konventionen innerhalb der VGR wurden mit dem System of National Accounts (SNA) international abgestimmt und im Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) von Eurostat auf europäische Verhältnisse angepasst (EK, 1996). An den Konventionen der ESVG orientiert sich auch die vorliegende Studie.

⁸ genauer Begriff des ESVG: Sonstige Nichtmarktproduzenten

macht. Empfangene Subventionen, Spenden oder sonstige Transfereinnahmen, die nicht mit dem Erbringen einer wirtschaftlichen Leistung zu tun haben, zählen nicht zum Umsatz. *Produktionskosten* umfassen die Vorleistungen, Arbeitnehmerentgelte, Abschreibungen und Produktionsabgaben.

Bei *Marktproduzenten* entspricht der Bruttoproduktionswert im Wesentlichen dem Wert der hergestellten Waren und Dienstleistungen⁹. Er beinhaltet also keine Zins-einnahmen oder andere Vermögenseinkommen (z.B. Dividenden, Pachtein-kommen), die in den Geschäftsberichten der Unternehmen üblicherweise zu den Erträ- gen zählen.

Bei Nichtmarktproduzenten (NMP) wird der *Bruttoproduktionswert kostenseitig* ermittelt. Er ist definiert als Summe der Vorleistungen, Arbeitnehmerentgelte, Ab- schreibungen und Nettoproduktionsabgaben¹⁰ (d.h. produktionsbezogene Abgaben abzgl. Subventionen). Zinszahlungen oder der unterstellte Mietwert für die Nutzung eigener Gebäude gehören nicht zu den Produktionskosten der Nichtmarktprodu- zenten. Erwirtschaftet ein Nichtmarktproduzent auch wirtschaftliche Umsätze, so zählen diese als Marktproduktion. Die Differenz zwischen den gesamten Produkti- onskosten und dem Wert der Marktproduktion gilt als Wert der Nichtmarktprodukti- on.

Wenn die Datenlage es erlaubt, ist also für die zu untersuchenden Sportvereine und -verbände zunächst festzulegen, ob es sich um Markt- oder Nichtmarktprodu- zenten handelt, bevor die entsprechenden Werte für Bruttoproduktionswert und Bruttowertschöpfung ermittelt werden können.

Die *Bruttowertschöpfung* lässt sich grundsätzlich auf *zwei Wegen* ermitteln, einer- seits als Bruttoproduktionswert abzüglich Vorleistungen und andererseits als Summe seiner Komponenten Arbeitnehmerentgelte, Abschreibungen, Netto- produktionsabgaben und Betriebsüberschuss. Wo möglich, wurde die Bruttowert- schöpfung bei den Vereinen und Verbänden auf dem zweiten Weg berechnet, um die Problematik der Mitteltransfers und der Doppelzählungen bei der Bestimmung des Bruttoproduktionswertes zu umgehen. Bei ausgewählten *nationalen und inter- nationalen Verbänden*, für die die benötigten Daten verfügbar waren, konnten der *Bruttoproduktionswert* und die *Bruttowertschöpfung* direkt berechnet werden.

Für die Berechnung der volkswirtschaftlichen Kenngrößen waren in dieser Studie die *Geschäftsberichte von Vereinen und Verbänden* eine wichtige Datenquelle. Insbesondere die Geschäftsberichte der grossen internationalen Sportverbände sind sehr umfangreich und weisen eine hohe Komplexität auf. Bei der Übernahme der betriebswirtschaftlichen Daten waren verschiedene *konzeptionelle Unterschie- de zwischen der betrieblichen Erfolgsrechnung und der VGR* zu beachten. Diese werden in UN (2000) diskutiert und betreffen unter anderem die folgenden für die vorliegende Studie relevanten Aspekte:

- Wie bereits angedeutet, fließen nicht alle Einnahmen bei der *Bestimmung des wirtschaftlichen Umsatzes* ein. Für die Analyse von Sportvereinen und -verbän- den ist entscheidend, dass z.B. Vermögenseinkommen, staatliche Zuschüsse oder Spenden ohne Gegenleistung nicht gezählt werden, Erträge aus Sponso- ring und Werbung, die mit Gegenleistungen verbunden sind, hingegen schon.

⁹ Der Bruttoproduktionswert enthält neben dem wirtschaftlichen Umsatz auch Bestandsänderungen an Halb- und Fertigwaren sowie den Wert selbsterstellter Anlagen, die jedoch bei Vereinen und Verbänden keine Rolle spielen dürften.

¹⁰ Nettoproduktionsabgaben dürften bei Vereinen und Verbänden vernachlässigbar sein.

- *Nicht realisierte Gewinne und Verluste* aus der Neubewertung von Finanzanlagen werden ebenfalls nicht berücksichtigt.
- Unternehmen und Vereine haben gewisse Freiräume bei der Berechnung der *Abschreibungen*, während ihre Bestimmung für die VGR stärker vorgegeben ist. Diese Vorgaben zu berücksichtigen, ist in der Praxis aufgrund fehlender Daten schwierig und war im vorliegenden Projekt nur in Einzelfällen möglich.
- In einigen Geschäftsberichten, wie sie insbesondere die internationalen Organisationen vorlegen, ist es üblich, dass nennenswerte Finanzmittel in Rechnungsabgrenzungsposten und Fonds aufgeführt werden. Hier ist besonders auf die *perioden- und sachgerechte Zuordnung* der Einnahmen und Ausgaben zu achten.

Wo die Datenlage es zulässt, wurde diesen konzeptionellen Unterschieden im vorliegenden Projekt Rechnung getragen. In einigen Fällen konnten gewisse Unschärfen jedoch nicht vermieden werden, weil die nötigen Daten nicht verfügbar waren.

Behandlung von Mitteltransfers

Eine Besonderheit der Sportvereine und -verbände als Non-Profit-Einrichtungen im Vergleich zu Unternehmen ist, dass sie einen Teil ihrer Einnahmen erhalten, ohne eine vergleichbare Gegenleistung erbringen zu müssen. Diese Mittelzuflüsse werden (im Gegensatz zu Gütertransaktionen) als *Transfers* bezeichnet. Eine weitere Besonderheit ist wie oben erwähnt, dass Einnahmen zum Teil an andere Organisationen weitergereicht werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie die Mitteltransfers den verschiedenen Akteuren zugerechnet werden sollen. Für diese Zuordnung bestehen keine Vorgaben, so dass wir eine *Konvention* festgelegt haben, nach der wir diese Zuordnung vornehmen.

Wir unterscheiden zwischen *Mitteltransfers mit* einem gewissen *verpflichtenden Charakter* und *Mitteltransfers ohne verpflichtenden Charakter*. Die folgenden Ausführungen sollen diese Unterscheidung erläutern. Die Swiss Football League (SFL) ist eine Abteilung des Schweizerischen Fussballverbandes, die u.a. für die Vermarktung der Nationalligaspiele zuständig ist. Ein erheblicher Teil der daraus resultierenden Einnahmen wird an die teilnehmenden Ligacclubs weitergegeben. Dies ist ein Beispiel für einen *Mitteltransfer mit verpflichtendem Charakter*, da die SFL eine *intermediäre Rolle* bei der zentralen Vermarktung der Rechte hat, über die damit verbundenen Einnahmen jedoch nicht frei verfügen kann. In einem solchen Fall zählen wir die Einnahmen, die weitergegeben werden, nicht zum Bruttoproduktionswert der SFL, sondern zu dem der Empfänger-Vereine. Bei der SFL verbleibt ein Teil der Einnahmen, der als *Vermittlungsentgelt* interpretiert werden kann. Dieses stellt den Gegenwert für die eigentliche wirtschaftliche Leistung dar. Man könnte diesen Teil der Einnahmen auch als Vorleistung der SFL für die Vereine betrachten. In diesem Beispiel mag der Fall relativ klar sein. Da die verschiedenen Organisationen jedoch unterschiedliche Freiräume bei der Verwendung ihrer Mittel haben, gibt es Fälle, die nicht so eindeutig zu klären sind. Dort, wo die Mitteltransfers aus Einnahmen aus der kommerziellen Rechteverwertung stammen, haben wir tendenziell einen verpflichtenden Charakter unterstellt, ohne die im Einzelnen vorliegenden vertraglichen Regelungen berücksichtigen zu können.

Ein *Mitteltransfer ohne verpflichtenden Charakter* liegt vor, wenn er aus einer autonomen Entscheidung resultiert. Ein Beispiel hierfür wäre die Spende eines Verbandes an eine karitative Einrichtung wie das Rote Kreuz. In einem solchen Fall wird die Transferzahlung nicht vom Bruttoproduktionswert der gebenden Organisation abgezogen, sondern stellt eine Verwendung ihres Betriebsüberschusses dar.

und ist damit sowohl Teil des Bruttoproduktionswertes als auch der Bruttowertschöpfung.

Die hier beschriebene Konvention führt unter anderem dazu, dass der *Bruttoproduktionswert und die Bruttowertschöpfung von denjenigen internationalen Sportverbänden deutlich sinken*, die einen grossen Teil ihrer Einnahmen aus der zentralen Vermarktung von Lizenz- und Übertragungsrechten im Zusammenhang mit Sportveranstaltungen generieren und einen erheblichen Teil dieser Einnahmen weiterreichen. Das gewählte Vorgehen dürfte jedoch die wirtschaftliche Leistung dieser Organisationen besser treffen. Damit werden diese Verbände ähnlich behandelt wie andere vermittelnde Wirtschaftseinheiten, z.B. Handelsunternehmen oder Reisevermittler.

Grosse zeitliche Schwankungen von Einnahmen und Ausgaben

Ein weiteres Problem bei der Messung der wirtschaftlichen Leistung der Sportvereine und -verbände betrifft die grossen *zeitlichen Schwankungen*, die bei einigen Akteuren auftreten. Einnahmen und Ausgaben von Fussball- oder Eishockey-Profi-Clubs können stark vom sportlichen Erfolg abhängen und sich z.B. mit dem Auf- oder Abstieg in eine andere Liga erheblich ändern. Noch grössere, zyklische Schwankungen zeigen Einnahmen und Ausgaben der grossen internationalen Sportorganisationen (z.B. IOC, FIFA, UEFA). Diese erzielen einen hohen Anteil ihrer Einnahmen aus der Vermarktung von Übertragungs- und Lizenzrechten im Zusammenhang mit Sportgrossveranstaltungen wie den Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften, die in der Regel *einmal in vier Jahren* stattfinden. Da es sich bei der vorliegenden Studie um eine Momentaufnahme für ein Jahr handelt, war es das Ziel, die Sportorganisationen mit repräsentativen Daten abzubilden. In solchen Fällen wurden die finanziellen Daten daher über mehrere Jahre gemittelt.

2.2 Datenquellen und methodisches Vorgehen

2.2.1 Bestehende Studien und Datenquellen

Zu den Sportvereinen und -verbänden in der Schweiz sind mehrere Untersuchungen vorhanden, die sich zum Teil auch mit den Einnahmen, Ausgaben und der Zahl der Mitarbeiter befassen. Eine wichtige Quelle ist die Untersuchung von Stamm und Lamprecht (1998), für die 1996 eine umfangreiche *Erhebung unter den Schweizer Sportvereinen* durchgeführt wurde. Darin wurden unter anderem verschiedene Strukturmerkmale und Daten zu Personal- und Finanzstruktur von rund 1500 Vereinen erhoben. Stamm und Lamprecht schätzen die Gesamteinnahmen bzw. -ausgaben in einer vorsichtigen Hochrechnung auf rund 800 Mio. CHF. Diese Grösse ist jedoch mit einer gewissen Unsicherheit verbunden, da die Grundgesamtheit sehr unterschiedliche Vereinstypen vom Profifussballverein mit einem Millionenbudget bis zum kleinen Freizeitsportverein, der weitgehend in ehrenamtlicher Arbeit betrieben wird, einschliesst. Dennoch stellt diese Untersuchung die bisher umfangreichste Datenquelle zur wirtschaftlichen Situation der Sportvereine, insbesondere der Breitensportvereine dar.

Die Ergebnisse einer weiteren *Umfrage bei den nationalen Sportverbänden* sind in Lamprecht et al. (2005) enthalten. Darin wurden ebenfalls umfangreiche Daten zur

Entwicklung der Vereins- und Mitgliedszahlen sowie zur Personal- und Finanzstruktur der Sportverbände erhoben. An dieser Erhebung beteiligten sich 78 der damals 81 Mitgliedsverbände von Swiss Olympic. Das Gesamtbudget der Sportverbände ohne Swiss Olympic beläuft sich danach auf rund 190 Mio. CHF.

Held (2001) führte für das Bezugsjahr 1999 eine umfangreiche *Analyse der Mittelflüsse* im Schweizer Sport durch, für die eine Vielzahl von Quellen ausgewertet wurde. Darin wurden die wichtigsten Finanzierungsquellen des Sports in der Schweiz, die Mittelflüsse zwischen den verschiedenen Akteuren und der Einsatz der Mittel untersucht. In dieser Studie stehen die Sportvereine und -verbände neben den Sportanlagen und den Sportveranstaltungen im Zentrum der Betrachtung. Die Daten zu den Vereinen basieren überwiegend auf der oben genannten Erhebung von Stamm und Lamprecht (1998). Die Einnahmen und Ausgaben der Nationalen Sportverbände wurden in einer eigenen Befragung und einer Auswertung der Geschäftsberichte erhoben. Die internationalen Sportorganisationen wurden nicht betrachtet.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des IOC sind Gegenstand eines Beitrags von Chappelet (2006). Darin stellt er die organisatorische Struktur des IOC vor und analysiert die Einnahmen und Ausgaben, auch im zeitlichen Vergleich, sowie die Verteilung der Mittel an Organisationen ausserhalb des IOC. Zudem wird das Anlagevermögen des IOC dargestellt.

Die Sportvereine und -verbände in der amtlichen Statistik

In der amtlichen *Klassifikation der Wirtschaftszweige* NOGA sind die Sportvereine und -verbände in einem eigenen Sektor (NOGA 9262A) zusammengefasst und identifizierbar. Das *Betriebs- und Unternehmensregister* (BUR) des Bundesamtes für Statistik führt für diesen Sektor rund 1'100 Vereine und Verbände namentlich auf. Es enthält unter anderem auch Informationen zum Betriebstyp, Status und zur Grössenklasse der Beschäftigten als Vollzeitäquivalente. In der *Betriebszählung* des Bundesamtes für Statistik werden nur diejenigen Betriebe aus dem BUR berücksichtigt, in denen eine wirtschaftliche Tätigkeit von mehr als 20 Stunden pro Woche geleistet wird. Im Jahr 2005 waren dies 266 Betriebe im Sektor Sportvereine und -verbände. Sowohl die Betriebszählung als auch das BUR decken somit nur einen *kleinen Teilbereich* des gesamten Sportvereins- und -verbandswesens ab, wenn auch den ökonomisch bedeutsameren Teil.

Die Analyse des BUR zeigt, dass fast alle grösseren Sportvereine und -verbände im zugehörigen Wirtschaftszweig (NOGA 9262A) aufgeführt sind. In einigen Fällen sind sie jedoch *anderen Wirtschaftszweigen* zugeordnet. Dies gilt insbesondere für Golf- und Tennisclubs, die im BUR teilweise bei den Sportvereinen (NOGA 9262A) und teilweise bei den *Betreibern von Sportanlagen* (NOGA 9261A) geführt werden. Ausserdem sind einige Sportvereine und -verbände auch bei den *Sportdienstleistern* (NOGA 9262B) zu finden. Internationale Sportverbände und -organisationen werden zum Teil auch bei den *sonstigen Interessenvertretungen und Vereinigungen* (NOGA 9133) aufgeführt.

2.2.2 Methodisches Vorgehen

Die *bestehenden Untersuchungen* sind wichtige Quellen für die Analyse der Einnahmen und Ausgaben der Sportvereine und -verbände und zu den Finanzflüssen. Konzeptionell haben sie eher eine betriebswirtschaftliche Ausrichtung. Gesamtwirtschaftliche Aussagen entstehen darin durch die Aggregation der betriebswirt-

schaftlichen Daten, jedoch *ohne Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Konventionen*. Auch werden *keine Angaben zur Bruttowertschöpfung* der Akteure gemacht. Diese stellt die wesentliche Referenzgrösse zur Messung der volkswirtschaftlich relevanten wirtschaftlichen Leistung dar.

Die Verbandsbefragung von Lamprecht et al. (2005) aus dem Jahr 2004 ist relativ nahe bei dem Bezugsjahr der vorliegenden Untersuchung (2005). Die Vereinsstudie von Stamm und Lamprecht (1998) und die Studie von Held beziehen sich hingegen auf 1996 bzw. 1999. Diese Studien bilden jedoch eine gute Datengrundlage für Bereiche, die sich in den letzten Jahren weniger stark verändert haben, wie dies insbesondere für die grosse Masse der Breitensportvereine zu erwarten ist. Zu den internationalen Sportverbänden und -organisationen liegen, abgesehen von Chappelet (2006), unseres Wissens keine öffentlich zugänglichen Untersuchungen vor. An der internationalen Sportakademie AISTS wird derzeit eine Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung der internationalen Sportorganisationen für die Stadt Lausanne und den Kanton Waadt erstellt (AISTS, 2007).

Das für die vorliegende Studie gewählte Vorgehen hatte zum Ziel, die bestehenden Datenquellen - soweit möglich und sinnvoll - zu nutzen, und Primärdaten für diejenigen Bereiche zu erheben, die eine hohe wirtschaftliche Bedeutung aufweisen, oder die sich in den letzten Jahren besonders dynamisch entwickelt haben (z.B. die von einer starken Kommerzialisierung geprägten Profiligen im Fussball oder Eishockey). Freundlicherweise wurden die bei den Vereins- und Verbandserhebungen von Lamprecht & Stamm gewonnenen Datensätze für die vorliegende Studie zur Verfügung gestellt und konnten neu ausgewertet werden.

Datenerhebung und Bestimmung der wirtschaftlichen Kenngrössen

Die zu betrachtende *Grundgesamtheit* der Sportvereine und -verbände ergibt sich aus den Statistiken von Swiss Olympic mit Angaben zu seinen nationalen Mitgliedsverbänden, ergänzt um weitere im BUR geführte Verbände, ihren regionalen bzw. kantonalen Verbänden und letztlich den zugehörigen Sportvereinen. Vereine wurden dabei unabhängig von ihrer Rechtsform einbezogen, um eine möglichst breite Abdeckung zu erreichen. Dadurch sind zum Beispiel die Profimannschaften der Fussball- und Eishockey-Nationalliga ebenso enthalten wie die als Aktiengesellschaften organisierten Golfclubs. Bei den internationalen Sportverbänden und -organisationen wurde die Grundgesamtheit aus einer Zusammenstellung der Stadt Lausanne und des Kantons Waadt (vgl. Website <http://www.ifsports-guide.ch>) und der Auswertung des BUR gebildet.

Mit den Angaben zur Beschäftigung erlaubt das BUR die Identifizierung der nach der Zahl der Beschäftigten grössten Sportvereine und -verbände und damit eine Priorisierung für die weiteren Arbeiten. Die Analyse des BUR zeigt, dass sich die *100 grössten Sportvereine und -verbände* vor allem aus internationalen und nationalen Sportverbänden, Proficlubs der Swiss Football League und der Eishockey-Nationalliga sowie Golfclubs zusammensetzen. Sie stellen gut 75% der Beschäftigten (VZÄ) der in der Betriebszählung enthaltenen Vereine und Verbände. Mit Ausnahme der Golfclubs, für die Ergebnisse eines Parallelprojektes vorlagen (siehe unten), wurden diese kontaktiert und um die Zustellung der *finanziellen Jahresberichte* sowie ergänzend um die Beantwortung eines kurzen Fragebogens zur *Erhebung der benötigten Daten* gebeten. Zudem wurden alle weiteren Vereine der Swiss Football League und der Eishockey-Nationalliga (jeweils A- und B-Liga) kontaktiert. Nach Jan (1999) liegen die Budgets der Ligacclubs in anderen Sportarten wie Handball oder Basketball deutlich unter denen der Fussball- und Eisho-

key-Nationalliga-Clubs. Daten zur Zahl der Beschäftigten der meisten internationalen Sportverbände und -organisationen wurden vom Sportamt des Kantons Waadt zur Verfügung gestellt (Deluermoz, 2007).

Bei der Datenerhebung stellte es sich als relativ aufwändig heraus, von einer ausreichenden Zahl von Vereinen und Verbänden die benötigten finanziellen Daten zu erhalten. In vielen Fällen war ein mehrmaliges Nachfassen nötig. Etliche Clubs der Fussball- und Eishockey-Nationalliga verwiesen auf die Vertraulichkeit ihrer Geschäftsberichte. Bei den internationalen Sportverbänden war die Beteiligung an der Erhebung besonders niedrig. Ausnahmen sind die drei grossen Organisationen IOC, FIFA und UEFA, die ausführliche Geschäftsberichte veröffentlichen, sowie einige mittlere und kleine Verbände. Für die weitere Auswertung lagen schliesslich vollständige Datensätze von 36 Vereinen und Verbänden vor.

Neben den Ergebnissen der eigenen Befragung konnten auch die Datensätze aus der *Verbandsbefragung von Lamprecht et al. (2005)* ausgewertet werden. Zusammen mit diesen lagen insgesamt für 105 Vereine und Verbände detaillierte Daten zu Einnahmen und Ausgaben sowie zur Beschäftigung vor. Für 35 weitere Vereine der Swiss Football League und der Eishockey-Nationalliga waren Angaben zu den *Gesamtbudgets oder zur Zahl der Beschäftigten* vorhanden. Die fehlenden Daten wurden für diese Clubs mittels *Kennzahlen* berechnet, die aus den erhobenen Daten gebildet wurden. Die für die Ligacubs ermittelten Gesamtergebnisse wurden schliesslich mit den zuständigen Verbandsstellen abgestimmt.

Golf- und Tenniscubs werden im BUR teilweise bei den Sportvereinen (NOGA 9262A) und teilweise bei den Betreibern von Sportanlagen (NOGA 9261A) geführt. Da die Betreiber von Sportanlagen im Fokus eines weiteren im Rahmen der BASPO-Ressortforschung durchgeführten Projekts lagen (Stettler et al. 2007b), konnte die ökonomische Bedeutung der Golfclubs und der grösseren Tenniscubs mittels Kenngrössen aus diesem Projekt und nach Rücksprache mit den jeweiligen Verbänden bestimmt werden.

Bei den *verbleibenden Vereinen und Verbänden aus der Betriebszählung* waren Angaben zur Grössenklasse der vollzeitäquivalenten Beschäftigten aus dem BUR vorhanden. Hier wurde die Bruttowertschöpfung mittels Kennzahlen zur durchschnittlichen Arbeitsproduktivität geschätzt.

Für die Vereine ausserhalb der Betriebszählung, die jeweils weniger als eine halbe Vollzeitstelle aufweisen, erfolgte eine Hochrechnung auf der Basis des anonymisierten Datensatzes der Vereinserhebung von Stamm und Lamprecht (1998). In dieser Erhebung wurden knapp 1'500 Vereine unter anderem zu ihren Einnahmen und Ausgaben sowie zu bezahlten und ehrenamtlichen Mitarbeitern befragt. Rund 1'100 dieser Vereine hatten weniger als 0.5 bezahlte Vollzeitstellen und machten Angaben, die sich für die Schätzung der mittleren Bruttowertschöpfung verwenden liessen. Es wurde angenommen, dass sich die Bruttowertschöpfung bei diesen kleinen Vereinen aus den Personalausgaben und den Abschreibungen zusammensetzen. Letztere wurden als 30% der angegebenen Betriebsausgaben grob geschätzt. Nach dieser Schätzung beträgt die Bruttowertschöpfung pro Verein rund 7'000 CHF. Unterstellt man weiter eine eher tiefe Arbeitsproduktivität von knapp 75'000 CHF pro Vollzeitäquivalent, so ergibt sich eine durchschnittliche Beschäftigung von rund 0.1 VZÄ pro Verein.

Abbildung 3 enthält einen *Überblick über die verschiedenen Ansätze* für die jeweiligen Vereins- und Verbandsgruppen. Die letzte Zeile der Tabelle zeigt – im Vorgriff auf die in den nächsten Kapiteln dargestellten Ergebnisse – den jeweiligen *Beitrag der einzelnen Ansätze* zur insgesamt für diesen Sportbereich ermittelten *Brutto-*

wertschöpfung. So konnten 59% der Bruttowertschöpfung durch die Analyse von Primärdaten ermittelt und 13% mittels erhobener Kennzahlen hochgerechnet werden. Die Vereine und Verbände, für welche die Zahl der Beschäftigten bekannt war und die Bruttowertschöpfung über geschätzte Kennzahlen hochgerechnet wurde, machen weitere 11% der Bruttowertschöpfung aus. Für 15% erfolgte eine Hochrechnung auf der Basis der Vereinserhebung von Lamprecht und Stamm. 1% der Bruttowertschöpfung wurden grob geschätzt.

Abbildung 3: Methodisches Vorgehen nach Vereins- und Verbandsgruppen

Vereins-, Verbandsgruppe	Erhebung, Analyse Geschäfts- berichte, Verbands- befragung L&S	Hochrech- nung über erhobene Kennzahlen	Beschäftig- te bekannt, Hochrech- nung über geschätzte Kennzahlen	Hochrech- nung mittels Vereinserhe- bung L&S	geschätzt	Total
IOC, FIFA, UEFA	11					11
Übrige Internationale Sportverbände	3		51			54
Nationale Sportverbände	75	27			4	106
Kantonale und regionale Sportverbände			44		785	829
Fussball- und Eishockey Proficlubs	16	35				51
Golf- und Tennisclubs		128		984		1'112
Übrige Vereine			183	21'615		21'798
Total	105	190	278	22'599	789	23'961
Anteil am BWS Sportvereine und -verbände	61%	12%	11%	15%	1%	100%
L&S: Lamprecht & Stamm						

Quelle: Darstellung Rütter + Partner.

Die Zahl der *Beschäftigten* wird in Vollzeitäquivalenten ausgedrückt. Dort, wo keine Angaben verfügbar waren, wurden sie mittels Kennzahlen geschätzt. Die Schweizer Sportverbände beschäftigen neben ihren Angestellten oft auch *Honorarkräfte*, die auf freiberuflicher Basis arbeiten (z.B. Trainer, Schiedsrichter). Deren Honorare lassen sich nur grob abschätzen und werden hier – vereinfachend und mit vorsichtigen Schätzungen – zur Bruttowertschöpfung der Verbände gezählt, auch wenn sie aus Sicht der VGR Vorleistungen darstellen. Die Honorarkräfte werden somit wie Angestellte behandelt.

Einnahmequellen und Finanzflüsse

Für die *Bestimmung der Einnahmequellen und der Mittelflüsse* wurde neben den oben genannten Quellen die Geschäfts- und Jahresberichte und weitere Dokumente der folgenden Organisationen ausgewertet, die eine wichtige Rolle bei der Finanzierung von Sportvereinen und -verbänden einnehmen:

- Swiss Olympic,
- die Sport-Toto-Gesellschaft, die Lotteriegesellschaften Swisslos und Loterie Romande sowie die Sporthilfe als wichtige Förderer der Sportverbände,
- das Bundesamt für Sport.

Für einzelne Bereiche, für die keine neuen Informationen verfügbar waren (z.B. Regional- und Kantonalverbände), wurde zusätzlich auf Held (2001) zurückgegriffen.

Das *Vorgehen* zur Schätzung der Einnahmen und der Mittelflüsse bei Sportvereinen *unterscheidet sich leicht* vom Vorgehen zur Schätzung der Bruttowertschöpfung. Die Einnahmen der Fussball- und Eishockey-Nationalligaclubs wurden mit den erhobenen Daten hochgerechnet und mit Angaben der Liga-Geschäftsstellen plausibilisiert. Die Einnahmen der Golfclubs konnten wiederum mit Angaben aus Stettler et al. (2007b) hochgerechnet werden. Für die übrigen Sportvereine wurde zunächst der Datensatz aus der Vereinserhebung von Stamm und Lamprecht (1998) um die identifizierbaren Nationalligaclubs im Fussball und Eishockey reduziert. Mit den übrigen Datensätzen wurden die Einnahmen dann hochgerechnet und um die Preisentwicklung seit 1995 korrigiert.

In einigen Fällen erlaubte die Nutzung der verschiedenen Datenquellen eine *Plausibilisierung der Mittelflüsse*, da Informationen sowohl zur Geberseite als auch zur Empfängerseite vorlagen.

Die Beiträge der öffentlichen Hand umfassen nur die effektiven Mittelflüsse. Indirekte Subventionen wie z.B. die kostengünstige oder kostenfreie Bereitstellung von Sportanlagen, konnten nicht einbezogen werden, da die nötigen Datengrundlagen nicht vorhanden sind.

Es wurde versucht, die Einnahmen *verschiedenen Akteuren*, wie z.B. privaten Haushalten, Unternehmen oder der öffentlichen Hand *zuzuordnen*. Dies war nicht immer eindeutig möglich. Spenden, die nicht weiter identifizierbar waren, wurden z.B. den Privaten Haushalten zugerechnet. Sie können jedoch auch von Unternehmen stammen. Auch ist die Unterscheidung zwischen Einnahmen aus Firmenspenden einerseits und Einnahmen aus Werbung und Sponsoring andererseits nicht immer eindeutig zu treffen. Erbringt der Verein oder Verband nennenswerte Gegenleistungen für die Mittelzuflüsse, so handelt es sich um Sponsoring. Hier folgte die Zuordnung den Angaben der Vereine oder Verbände.

Die hier dargestellten Ergebnisse können – abgesehen von den unterschiedlichen Bezugsjahren – aus verschiedenen Gründen von den in Held (2001) aufgeführten Resultaten *abweichen*:

- In einigen Bereichen wurden für die vorliegende Studie andere *Datenquellen und Vorgehensweisen* verwendet. Dies betrifft unter anderem die Sportvereine, die mit der eingehenden Analyse der wirtschaftlich bedeutsamen Nationalliga-Vereine und der Golfclubs in der vorliegenden Studie besser abgebildet sind.
- Zum Teil unterscheiden sich die *Darstellungsprinzipien*. Held wählte z.B. für die Mittelflüsse zwischen Vereinen und Verbänden das Bruttoprinzip, während hier das Nettoprinzip zum Tragen kommt.
- Die meisten Sportverbände erstellen seit kurzem ihre Jahresrechnungen nach dem Standard Swiss Sport GAAP (Swiss Olympic, 2004). Diese Umstellung kann zu *Bewertungsunterschieden* führen.
- Der Beitrag der *Privaten Haushalte* ist in der vorliegenden Untersuchung *vollständiger* wiedergegeben, da neben den Mitgliedsbeiträgen und Spenden auch andere Ausgaben berücksichtigt wurden, z.B. für Veranstaltungstickets oder die Festwirtschaft.

Überschneidungen mit anderen Bereichen des Sportsystems

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie sind wie bereits erwähnt in die Untersuchung zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz eingeflossen (Berwert et al., 2007). Dabei stellte sich das Problem der *Überschneidungen* zwischen Sportvereinen und -verbänden und anderen Bereichen des Sportsystems. Im Betriebs- und Unternehmensregister des Bundesamtes für Statistik sind einige Sportvereine anderen Wirtschaftszweigen zugerechnet, z.B. den Betreibern von Sportanlagen (insbesondere Tennis- und Golfclubs) und den Anbietern von Sportdienstleistungen (insbesondere Aero-Clubs). In der vorliegenden Studie werden alle identifizierbaren Sportvereine und -verbände im Sinne der oben definierten Grundgesamtheit einbezogen. Bei der Übernahme der Ergebnisse dieser Studie in die Studie zum Gesamtsystem Sport wurden hingegen Doppelzählungen mit anderen Sportbereichen bereinigt. Die Ergebnisse der beiden Studien können daher leicht voneinander abweichen.

3 Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine, regionalen und nationalen Sportverbände

In diesem Kapitel wird zunächst die wirtschaftliche Bedeutung der *Sportvereine* sowie der *regionalen und nationalen Sportverbände* beleuchtet. Die internationalen Sportverbände und -organisationen sind Gegenstand des nächsten Kapitels. Nach einer kurzen Einführung in die Entwicklung der Schweizer Sportvereine und -verbände erfolgt eine Darstellung ihrer Einnahmequellen und der Finanzflüsse zwischen den relevanten Akteuren. Anschliessend wird ihre Bedeutung für Bruttowertschöpfung und Beschäftigung in der Schweiz vorgestellt.

3.1 Sportvereine, regionale und nationale Sportverbände in der Schweiz

In der Schweiz bestanden im Jahr 2004 *fast 23'000 Sportvereine* mit mehr als 2 Millionen Aktivmitgliedschaften. Aufgrund von Doppelzählungen liegt die Zahl der aktiv Sport Treibenden tiefer. Lamprecht et al. (2005) gehen von rund 1.5 Millionen Aktivmitgliedern¹¹ in Schweizer Sportvereinen aus. Abbildung 4 zeigt die Top Ten unter den Vereinssportarten im Hinblick auf die Zahl der Aktivmitglieder. Danach erfreuen sich die klassischen Sportarten Turnen, Fussball, Tennis und Leichtathletik der grössten Beteiligung im organisierten Sport.

Die *Zahl der Sportvereine* ist zwischen 1995 und 2004 deutlich gesunken, wobei zum Teil Sportvereine zusammengelegt wurden (Lamprecht et al., 2005). Auf den ersten Blick scheint auch die Zahl der Aktivmitgliedschaften zu sinken. Hier ist der Rückgang der Mitglieder jedoch vor allem auf eine veränderte Zählweise der Aktivmitglieder beim Schiesssportverband zurückzuführen. Blendet man diesen Effekt aus, so ist die Zahl der Mitgliedschaften leicht gestiegen. Entgegen oft gehörten Befürchtungen scheinen die Sportvereine also – zumindest was die Zahl der Mitglieder angeht – unter dem Trend der zunehmenden Individualisierung nicht zu leiden.

Für die übergreifende Organisation des Sports in der Schweiz sorgen kantonale, regionale und nationale *Sportverbände*. Dem Sportdachverband Swiss Olympic sind 82 Sportverbände angeschlossen (81 in 2005), in denen die Sportvereine organisiert sind. Teilweise sind dies Dachverbände, denen wiederum andere Verbände angeschlossen sind. Durch die zusätzliche Auswertung des Betriebs- und Unternehmensregisters konnten wir insgesamt 106 nationale Sportverbände identifizieren. Bei der Mehrzahl dieser Sportverbände existieren regionale Untergliederungen. Nach Lamprecht et al. (2005) kann von 380 Kantonalverbänden und 436 Regionalverbänden ausgegangen werden. Hinzu kommen 13 regionale Sportdachorganisationen.

¹¹ In Anlehnung an Lamprecht et al. (2005) wird hier zwischen Aktivmitgliedschaften und Aktivmitgliedern unterschieden. Aktivmitgliedschaften können Doppelzählungen enthalten, wenn eine Person in mehr als einem Sportverein aktives Mitglied ist. Aktivmitglieder bezeichnet Personen, die in mindestens einem Sportverein aktives Mitglied sind.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl Sportvereine und Aktivmitgliedschaften 1995 - 2004

Sportverband	Anzahl Vereine			Anteil 2004	Anzahl Aktivmitgliedschaften			Anteil 2004
	1995	2000	2004		1995	2000	2004	
Turnverband	6'124	4'521	4'000	17%	315'542	312'872	309'154	15%
Fussballverband	1'487	1'451	1'414	6%	197'443	206'101	225'900	11%
Tennisverband	1'129	1'066	1'026	4%	219'073	150'000	205'415	10%
Leichtathletikverband	1'414	1'243	505	2%	66'114	79'780	131'649	6%
Schweizer Alpen-Club	108	111	111	0%	86'992	93'088	104'900	5%
Hochschulsportverband	8	11	11	0%	91'037	97'132	99'000	5%
Ski-Verband	1'095	1'013	866	4%	100'138	103'651	93'749	5%
Schiesssportverband	3'897	3'284	3'588	16%	552'436	191'000	88'607	4%
Verband für Pferdesport	587	586	475	2%	15'844	32'475	60'000	3%
Firmensportverband	773	617	535	2%	99'539	53'981	50'984	2%
Übrige Sportvereine	11'297	10'873	10'408	45%	697'773	784'906	701'882	34%
Total	27'919	24'776	22'939	100%	2'441'931	2'104'986	2'071'240	100%
- ohne Rückgang Schiesssportverband					1'978'102	2'002'593	2'071'240	

Quelle: Lamprecht et al. (2005)¹²

3.2 Einnahmequellen und Mittelflüsse

Die Sportvereine und -verbände der Schweiz finanzieren sich aus verschiedenen *Quellen*. Die wichtigsten Quellen sind die privaten Haushalte und die Unternehmen. Daneben erhalten sie bedeutende Mittel von der öffentlichen Hand und von den interkantonalen Lotteriegesellschaften sowie der Sporthilfe. Die wichtigsten *Organisationen*, die die Sportvereine und -verbände unterstützen, und ihre jeweiligen Tätigkeitsschwerpunkte werden nachfolgend kurz vorgestellt.

Wichtige Organisationen im Umfeld der Sportvereine und -verbände¹³

- Das *Bundesamt für Sport (BASPO)* ist Dreh- und Angelpunkt für die Sportförderung des Bundes erfolgt weitgehend über das BASPO. Das BASPO fördert Sportvereine und -verbände vor allem über das Programm „Jugend + Sport“ (J+S) und direkte Bundesbeiträge an die nationalen Sportverbände. Mit dem J+S-Programm werden Sportkurse und -lager für Kinder und Jugendliche bezuschusst, die überwiegend von Vereinen und Verbänden durchgeführt werden. Weitere Schwerpunkte sind die Aus- und Weiterbildung von J+S-Leitenden, die ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig sind, und die leistungsorientierte Nachwuchsförderung. Die Beträge an die Sportverbände werden in Zusammenarbeit mit Swiss Olympic vergeben. Sie dienen in erster Linie auch der Nachwuchsförderung und daneben u.a. der Umsetzung der Ethik-Charta oder der Unterstützung des Verbandsmanagements. Athleten, Vereine und Verbände profitieren von weiteren Dienstleistungen (z.B. der Eidgenössischen Hochschule für

¹² Die hier genannten Ergebnisse unterscheiden sich leicht von den in Lamprecht et al. (2005) publizierten, da hier der SVKT Frauensportverband mit einbezogen wurde.

¹³ Quellen sind die Eigendarstellungen der Organisationen sowie Held (2001).

Sport) und den vom BASPO betriebenen Sportanlagen in Magglingen und Tenero. Zudem fördert das BASPO Sportanlagen von nationaler Bedeutung (NASAK).

- *Kantone und Gemeinden:* Neben konzentriert sich Die Sportförderung der *Kantone* fokussiert auf die Finanzierung des Schulsports, auf Bau und Betrieb von Sportanlagen und auf Zuschüsse zu Sportveranstaltungen, J+S-Lagern und -Kursen sowie an die kantonalen und regionalen Sportverbände. Ein bedeutender Teil der Finanzmittel stammt aus ihrer Beteiligung an den Überschüssen der interkantonalen Lotteriegesellschaften. Bei den *Gemeinden* liegt der Schwerpunkt auf Bau und Betrieb der örtlichen Sportanlagen. Sie sorgen damit für die Sportinfrastruktur, die von der Sport treibenden Bevölkerung genutzt wird. Zum Teil werden die örtlichen Sportvereine auch direkt von den Gemeinden unterstützt.
- Die beiden interkantonalen Lotteriegesellschaften *Swisslos* und *Loterie Romande* bieten in der Schweiz verschiedene Lotteriespiele an. Der daraus anfallende Reingewinn kommt gemeinnützigen Zwecken zugute, unter anderem auch dem Sport. Hauptempfänger sind die Kantone, die Sport-Toto-Gesellschaft sowie der Pferdesport.
- Die *Sport-Toto-Gesellschaft (STG)* erhält ihre Mittel fast vollständig aus dem Reingewinn von Swisslos und Loterie Romande. Bis 2006 hat sie darüber hinaus eigene Sportwetten angeboten. Ihr einziger Zweck ist die Förderung des Sports. Konkret werden Swiss Olympic, die Sporthilfe sowie der Schweizerische Fussballverband und der Schweizerische Eishockeyverband mit ihren Nationalligen unterstützt.
- Die *Sporthilfe* setzt sich vor allem für den leistungsorientierten Sportnachwuchs ein. Abgesehen von der Unterstützung durch die Sport-Toto-Gesellschaft gewinnt sie ihre Mittel vor allem durch Sponsoring und Fundraising in der Bevölkerung und der Privatwirtschaft.

Abbildung 5 zeigt eine tabellarische Übersicht der *Einnahmequellen* der Sportvereine und -verbände und der *Mittelflüsse* zwischen ihnen. In den Spalten der Tabelle sind die Einnahmen der Vereine und Verbände aufgeführt. Die Tabellenzeilen enthalten die Herkunft der Mittel. Abgesehen von den bereits genannten Organisationen stammen die Mittel vor allem von Unternehmen und Privaten Haushalte, die mit verschiedenen Ausgabekategorien dargestellt sind. Die unterste Zeile „Andere Einnahmen“ fasst diejenigen Einnahmen zusammen, deren Herkunft nicht bekannt ist. Sie können auch Einnahmen aus den anderen in der Tabelle aufgeführten Quellen beinhalten, wenn diese nicht identifizierbar sind.

Die Übersicht konzentriert sich auf die *Einnahmeseite*. Die Ausgabenseite ist insofern unvollständig, als sie nur die Mittelflüsse an die anderen hier betrachteten Organisationen beinhaltet, nicht jedoch die Ausgaben für den eigenen Betrieb oder andere Mitteltransfers. Eine detailliertere Übersicht der Beiträge der öffentlichen Hand und der Lotteriegesellschaften und ihrer Finanzflüsse enthält Abbildung 6.

Einnahmen der Vereine und Verbände

Unter den Sportvereinen sind die *Clubs der Fussball- und Eishockey-Nationalliga* (jeweils A- und B-Liga), eine wirtschaftlich bedeutsame Gruppe. Ihre Einnahmen beliefen sich 2005 auf rund 310 Mio. CHF. Bei den A-Liga-Clubs wurden jeweils nur die ersten Mannschaften gezählt, die in der Regel über eine eigene Buchhal-

tung verfügen und unternehmerisch von den Breitensportvereinen getrennt sind. Zu rund einem Drittel stammen die Einnahmen der Ligaclubs aus *Werbung und Sponsoring* sowie dem Verkauf von *Übertragungsrechten* (d.h. von Unternehmen). Der Verkauf von Veranstaltungstickets trägt mit einem weiteren Drittel zu den Gesamteinnahmen bei. Mitglieds- und Gönnerbeiträge sowie Spenden sind insgesamt weniger bedeutsam, auch wenn Gönner für einzelne Vereine eine wichtige Rolle spielen können. Knapp ein Viertel der Einnahmen stammt aus anderen Quellen (z.B. aus dem Spielertransfer).

Abbildung 5: Einnahmen und Finanzflüsse der Sportvereine, der regionalen und nationalen Sportverbände 2005 in Mio. CHF

Mittlempfänger:								
Herkunft der Mittel:		NL-Clubs Fussball und Eis- hockey	Übrige Sport- vereine	Swiss Olympic	Nationale Sport- Verbände	Kantonale, Regionale Sport- verbände	Total	Anteil
Sportvereine					5		5	0%
Sportverbände								
Swiss Olympic					17		17	1%
Nationale Verbände		4	14		8		26	2%
Kantonal- und Regionalverbände								
Internationale Verbände und Org.		5		0	3		8	1%
Öffentliche Hand		0	58	8	9	24	99	7%
Lotto-Toto-Gesellschaften, Sporthilfe				21	8		29	2%
Unternehmen	1)	105	100	4	59		268	19%
Private Haushalte		125	436		74		635	45%
Zuschauer, Veranstaltungsteilnehmer		101	41		20		161	12%
Mitglieds-, Gönnerbeiträge, Spenden	2)	25	308		53		385	27%
Sonstige Ausgaben			88		1		89	6%
Andere Quellen		69	179	6	35	24	312	22%
Total		308	787	39	218	48	1'399	100%
Anteil		22%	56%	3%	16%	3%	100%	

1) Einnahmen von Unternehmen enthalten Werbung und Sponsoring sowie die Vermarktung von Übertragungsrechten
2) inkl. Spenden aus anderen Quellen
Aufgrund rundungsbedingter Differenzen entsprechen die Summentotale nicht immer den Gesamttotale.

Quellen: Berechnungen Rütter + Partner.

Die Einnahmen der *übrigen Sportvereine* belaufen sich auf ca. 790 Mio. CHF. Davon entfallen rund 130 Mio. CHF auf die 86 Golfclubs in der Schweiz. Die Einnahmen der Sportvereine stammen zu rund 55% von den *privaten Haushalten*. Mitglieds- und Gönnerbeiträge sowie Spenden machen alleine knapp 310 Mio. CHF aus. In ihrer Rolle als Zuschauer und Veranstaltungsteilnehmer geben die Privaten Haushalte gut 40 Mio. CHF aus. Fast 90 Mio. CHF fliessen als Erträge aus Gastronomie und Festwirtschaft an die Sportvereine. Von Unternehmen stammen 100 Mio. CHF als Gegenleistung für Werbung und Sponsoring. Die öffentliche Hand fördert die Sportvereine mit rund 60 Mio. CHF, davon mit knapp 40 Mio. CHF aus dem J+S-Programm des Bundes für die Leiterausbildung und für die Durchführung von Sportkursen und -lagern. Darüber hinaus erhalten die Sportvereine weitere 20 Mio. CHF von der öffentlichen Hand, in erster Linie von den Gemeinden. Dieser Betrag gibt die Subventionierung der Vereine durch die Gemeinden jedoch nur

zum Teil wieder. Hinzu kommen die indirekten Subventionen durch die nicht kostendeckende Bereitstellung von Sportanlagen, deren Höhe sich jedoch nicht genau beziffern lässt. Kleinere Beträge erhalten die Vereine schliesslich auch von nationalen und internationalen Verbänden. Insgesamt, d.h. unter Einschluss der Ligacups, kommen die Sportvereine auf Einnahmen von rund 1'100 Mio. CHF.

Die Einnahmen der *nationalen Sportverbände* betragen rund 260 Mio. CHF. Davon entfallen knapp 40 Mio. CHF auf den Dachverband *Swiss Olympic*. Dessen wichtigste Einnahmequellen sind einerseits die Sport-Toto-Gesellschaft und die Sporthilfe und andererseits die öffentliche Hand (konkret das Bundesamt für Sport), die zusammen drei Viertel der Einnahmen beisteuern. *Swiss Olympic* ist eine wichtige Schaltstelle für die Verteilung der Fördermittel des Bundes und der Sport-Toto-Gesellschaft an die nationalen Sportverbände. Entsprechend gibt *Swiss Olympic* rund 45% seiner Einnahmen an die nationalen Verbände weiter.

Die übrigen *nationalen Sportverbände*, einschliesslich der für die Profiligen zuständigen Geschäftsstellen, weisen Einnahmen von knapp 220 Mio. CHF auf. Ein gutes Drittel stammt von den privaten Haushalten, in erster Linie in Form von Mitgliedsbeiträgen und Spenden, aber auch für Eintrittskarten und Teilnehmergebühren bei Sportveranstaltungen. Etwas mehr als ein Viertel der Einnahmen wird durch Werbe- und Sponsoringverträge sowie durch den Verkauf von Übertragungsrechten erwirtschaftet. Die übrigen Einnahmen speisen sich aus den bereits erwähnten Beiträgen von *Swiss Olympic*, der öffentlichen Hand (vor allem J+S), den Lotto- und Toto-Gesellschaften sowie weiteren Einnahmequellen.

Die Einnahmen der *kantonalen und regionalen Sportverbände* betragen knapp 50 Mio. CHF. Dies ist eine Grobschätzung, die weitgehend auf den Daten von Held (2001) beruht. In einem Punkt, bei den Beiträgen der Kantone, wurde die Schätzung von Held angepasst. Die Kantone finanzieren ihre Beiträge überwiegend aus Erlösen von den Lotteriegesellschaften, die seit 1999 gestiegen sind. Um dem Rechnung zu tragen, wurde angenommen, dass der prozentuale Anteil der Erlöse, den die Kantone an die Verbände weiter reichen, mit rund 30% konstant geblieben ist. Entsprechend werden hier höhere Einnahmen der Regionalverbände von den Kantonen ausgewiesen. Es wurde weiter angenommen, dass die Einnahmen aus anderen Quellen konstant geblieben sind. Sie machen knapp die Hälfte der Gesamteinnahmen aus und stammen zu einem nennenswerten Anteil vermutlich aus Mitgliedsbeiträgen der Vereinsmitglieder.

Betrachtet man die *Einnahmen der Sportvereine und -verbände* insgesamt, so beträgt ihr Mittelbedarf knapp 1'400 Mio. CHF. Davon steuern die privaten Haushalte fast die Hälfte bei (45%). Rund 20% stammen über Werbung, Sponsoring oder die Vermarktung von Übertragungsrechten aus dem Unternehmenssektor. Der Staat trägt rund 7% bei und die Lotteriegesellschaften weitere 2%. Gut 20% der Einnahmen stammen aus anderen oder nicht identifizierbaren Quellen.

Öffentliche Hand und Lotteriegesellschaften

Aus den bisher gemachten Ausführungen wird deutlich, dass die öffentliche Hand und die Lotteriegesellschaften eine wichtige Rolle bei der Finanzierung der Sportvereine und insbesondere der Sportverbände in der Schweiz spielen. Abbildung 6 enthält eine detailliertere Übersicht ihrer Mittelflüsse. Auf Seiten der öffentlichen Hand fördert der *Bund* die Sportvereine und -verbände im wesentlichen über zwei Kanäle. Die Jugendarbeit der Vereine und Verbände wird vor allem mit dem *J+S-Programm* des Bundes unterstützt, für das insgesamt rund 60 Mio. CHF zur Verfügung stehen. Davon profitieren besonders die Sportvereine und in geringerem

Umfang die Sportverbände. Rund 13 Mio. CHF gehen an andere Empfänger. Der *Bundeszuschuss für Swiss Olympic* in Höhe von 8 Mio. CHF ist an einen Leistungsauftrag gebunden. Ungefähr die Hälfte dieser Mittel geht weiter an die Sportverbände, während der Rest für übergreifende Themen wie die Dopingbekämpfung oder die Suchtprävention bestimmt ist.

Die öffentliche Hand fördert die Sportvereine und -verbände überwiegend aus ihren allgemeinen Haushalten. Eine wichtige *Einnahmequelle der Kantone* ist wie oben erwähnt ihre Beteiligung an den Erlösen der Lotteriegesellschaften, die rund 80 Mio. CHF ausmachen. Ausserdem erhalten die Kantone rund 3 Mio. CHF vom Bund für Ausbildungsaktivitäten. Zu den Mieteinnahmen der Gemeinden von Sportvereinen für die Bereitstellung von Sportanlagen lassen sich mangels Daten keine Angaben machen.

Die *interkantonalen Lotteriegesellschaften* Swisslos und Loterie Romande, die Sport-Toto-Gesellschaft (STG) und die Sporthilfe sind weitere wichtige Finanzierungsquellen der Sportvereine und -verbände. Ihre Einnahmequelle sind vor allem die Spieleinsätze von Privatpersonen. Aus dem Reingewinn fliessen wie oben erwähnt gut 80 Mio. CHF den Kantonen für die Förderung des Sports zu. Rund 22 Mio. CHF gehen an die Sport-Toto-Gesellschaft, die damit über Swiss Olympic, den Fussball- und den Eishockeyverband in erster Linie den Spitzensport fördert. Die STG reicht einen Teil ihrer Einnahmen (ca. 1 Mio. CHF) auch an die Sporthilfe weiter. Gut 6 Mio. CHF nimmt die Sporthilfe aus Sponsoring und Fundraising ein.

Abbildung 6: Ausgaben der öffentlichen Hand und der Lotteriegesellschaften für Sportvereine und -verbände und Mittelflüsse zwischen den Akteuren in Mio. CHF

Mittellempfänger:			Nation.	Kant. /		Sport-	Swiss-		Übrige	
Mittelherkunft:	Sport-	Swiss	Sport-	Region.	Kan-	Sport-	los /	Sport-	Emp-	Total
	vereine	Olympic	ver-	Sportver-	tone	Toto-	Loterie	hilfe	fänger	
			bände	bände		Gesell-	Romande			
						schaft				
Öffentliche Hand	59	8	9	24	3				72	174
Bund (J+S)	38		9						13	60
Bund (ohne J+S)		8			3					11
Kantone				24					59	83
Gemeinden	21									21
Lotteriegesellsch., Sporthilfe		21	8		80	22		1	7	139
Sport-Toto-Gesellschaft		19	5					1		24
Swisslos, Loterie Romande			3		80	22				105
Sporthilfe		3							7	7
Private Haushalte							105			105
Andere Quellen						2		6		9
Total	59	29	17	24	83	24	105	7	79	426

Aufgrund rundungsbedingter Differenzen entsprechen die Summentotale nicht immer den Gesamttotalen.

Quellen: Berechnungen Rütter + Partner.

3.3 Bruttowertschöpfung und Beschäftigung

Die *Sportvereine* sowie die *regionalen und nationalen Sportverbände* beschäftigen insgesamt fast 6'400 Personen (als Vollzeitäquivalente) und erwirtschaften eine Bruttowertschöpfung von 590 Mio. CHF (Abbildung 7). Davon sorgen die *nationalen Sportverbände* mit gut 800 Mitarbeitern (inkl. Honorarkräften) für eine Bruttowertschöpfung von 85 Mio. CHF. Ihr Anteil an der gesamten Wertschöpfung bzw. der Gesamtbeschäftigung beträgt damit 14% und 13% (Abbildung 8). Auf kantonaler und regionaler Verbandsebene kommen rund 220 Beschäftigte und 20 Mio. CHF Bruttowertschöpfung (3% bzw. 4%) hinzu.

Unter den Sportvereinen spielen aus ökonomischer Sicht die *professionellen und semiprofessionellen Clubs der Swiss Football League (SFL) und der Eishockey-Nationalliga* eine wichtige Rolle. Die 27 Mannschaften der SFL¹⁴ beschäftigen rund 700 Mitarbeiter und generieren eine Wertschöpfung von 85 Mio. CHF. Dies entspricht ungefähr der von den 24 Eishockey-Ligaclubs erzielten Wertschöpfung; deren Beschäftigung ist mit 650 Vollzeitstellen allerdings etwas tiefer. Damit liegt der Anteil der Ligaclubs bei jeweils rund 15% der gesamten Bruttowertschöpfung. Ihr Anteil an der Beschäftigung liegt mit 11% bzw. 12% etwas niedriger.

Abbildung 7: Die wirtschaftliche Bedeutung der nationalen und regionalen Sportverbände und der Sportvereine 2005

Teilbereich				Kennzahlen			Datenqualität
	Einheiten	BWS	VZÄ	BWS/	VZÄ/	Arbeits-	
	Anzahl	Mio. CHF		Einheit	Einheit	produktivität	
	1)	2)	3)	1'000 CHF		1'000 CHF	4)
Nationale Sportverbände	106	84	804	792	7.6	104	xxx
Kantonale / Regionale Sportverbände	829	21	221	25	0.3	95	x(x)
Vereine der Swiss Football League a)	27	87	705	3'222	26.1	123	xx(x)
Vereine der Eishockey-Nationalliga	24	85	653	3'542	27.2	130	xx(x)
Golfclubs	86	71	754	826	8.8	94	xx
Übrige Sportvereine	22'824	241	3'238	11	0.1	74	xx
Total	23'896	589	6'375	25	0	92	

a) ohne FC Vaduz, Liechtenstein

1) Einheiten = Arbeitsstätten oder Anzahl Sportvereine und -verbände.

2) BWS = Bruttowertschöpfung.

3) VZÄ = Vollzeitäquivalente Beschäftigung.

4) Legende Datenqualität: xxx = Empirische Erhebungen, xx = Qualifizierte Schätzung mit Indikatoren, x = Grobe Schätzung.

Aufgrund von Rundungsdifferenzen entsprechen die Summen nicht immer den Gesamttotalen.

Quellen: Berechnungen Rütter + Partner.

Auch die *Golfclubs* haben eine überdurchschnittlich hohe wirtschaftliche Bedeutung. Bei ihnen ist die Unterscheidung zwischen Verein und kommerzieller Anlage besonders schwierig. Die Bruttowertschöpfung und Beschäftigung von Golfclubs

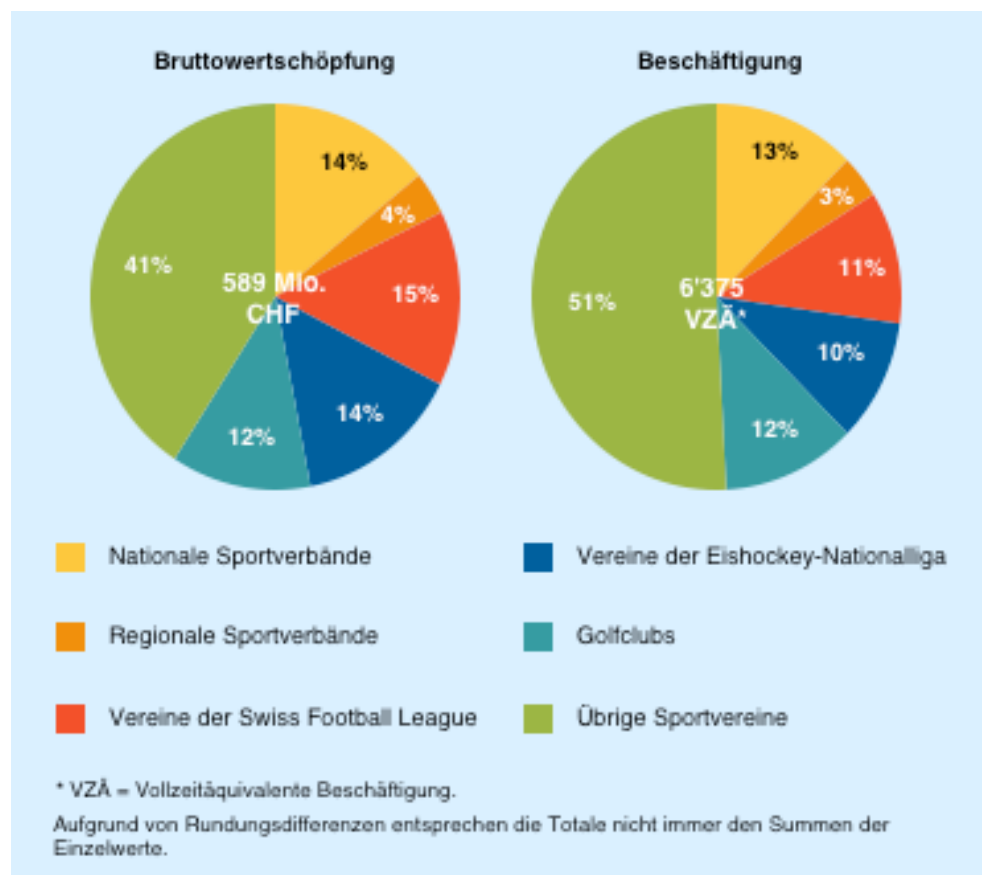
¹⁴ ohne den FC Vaduz (Liechtenstein).

hängt stark davon ab, ob sie Golfanlagen selbst betreiben. In einem solchen Fall ist der Betrieb der Golfanlage die kosten- und personalintensivste Aktivität eines Golfclubs. Daneben hängt der Aufwand auch von der Grösse der Golfanlage und einem allfälligen zusätzlichen Dienstleistungsangebot (Restaurant, Pro-Shop) ab.

Nach einer Untersuchung von Trauffer (2003) spielen von den 86 Mitgliedsclubs des Schweizerischen Golfverbandes ASG 9 Clubs auf Golfplätzen im nahen Ausland (in Deutschland und Frankreich). Der ASG schätzt, dass insgesamt rund 20 Golfclubs *keine eigene Anlage* betreiben (Storjohann, 2007). Als Richtgrösse können ungefähr 3 – 5 Vollzeitstellen für den Betrieb eines Golfclubs und je nach Grösse 6 bis 10 zusätzlichen Vollzeitstellen für den Betrieb einer Golfanlage unterstellt werden. Geht man für die Bestimmung der Beschäftigung jeweils vom Mittelwert aus, so sorgen die Golfclubs für gut 750 Vollzeitstellen. Dies entspricht rund 12% aller Beschäftigten. Mit einer nach Stettler et al. (2007b) geschätzten Arbeitsproduktivität von knapp 95'000 CHF erreicht die Bruttowertschöpfung rund 70 Mio. CHF (12% der gesamten BWS).

Die übrigen, rund 22'800 *Sportvereine* sind bezüglich ihrer Grösse, Struktur oder Sportart äusserst heterogen. In ihnen sind schätzungsweise über 3'200 Personen tätig, was gut 50% der Gesamtbeschäftigung im nationalen Vereins- und Verbandsbereich entspricht. Wegen ihrer geringeren Arbeitsproduktivität hat die von ihnen erzielte Bruttowertschöpfung mit gut 240 Mio. CHF nur einen Anteil von rund 40%.

Abbildung 8: Anteile der Sportvereine, regionalen und nationalen Sportverbände an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung



Quelle: Berechnungen Rütter + Partner.

Bedeutung des Ehrenamtes

Neben den oben genannten Werten zu den von Vereinen und Verbänden entlohn-ten Mitarbeitern spielen die *ehrenamtlichen Mitarbeiter* eine zentrale Rolle. Stamm und Lamprecht (1998) schätzen, dass in den *Vereinen* 350'000 ehrenamtliche Mitarbeiterstellen bestehen, die sich in rund 24'000 Vollzeitstellen umrechnen lassen. Setzt man diesen Wert mit den oben genannten knapp 5'350 bezahlten Vollzeitstellen ins Verhältnis, so erkennt man, dass gut 80% der gesamten Arbeitszeit in ehrenamtlichem Engagement geleistet wird (Abbildung 9). Bei den *nationalen Sportverbänden* ist die Bedeutung des Ehrenamtes kleiner, aber immer noch erheblich. Ohne den Dachverband Swiss Olympic und ohne Honorarkräfte beschäftigen die nationalen Verbände fast 570 Vollzeitmitarbeiter. Nach Lamprecht et al. (2005) arbeiten knapp 2'600 ehrenamtliche Mitarbeiter für die von ihnen untersuchten nationalen Verbände. Aus unserer Befragung der nationalen Verbände geht hervor, dass diese zwischen 10 und 20 Stunden pro Monat tätig sind. Unterstellt man 15 Stunden als Mittelwert, so kann man von rund 250 Vollzeitäquivalenten ausgehen. Hochgerechnet auf das Jahr 2005 und alle nationalen Sportverbände ergibt sich ein Wert von knapp 300 Vollzeitstellen. Damit macht das ehrenamtliche Engagement bei den nationalen Sportverbänden rund 35% der gesamten Arbeitszeit aus¹⁵.

Abbildung 9: Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements bei Sportvereinen und nationalen Sportverbänden

	Bezahlte Mitarbeiter (VZÄ)	Ehrenamtliche Mitarbeiter (VZÄ)	Total (VZÄ)	Anteil ehrenamtlicher Mitarbeiter
Sportvereine	5'350	24'000	29'350	82%
Nationale Sportverbände 1)	567	298	865	34%
1) Ohne Swiss Olympic und bezahlte Mitarbeiter ohne Honorarkräfte				

Quelle: Stamm und Lamprecht (1998), Lamprecht et al. (2005), Berechnungen Rütter + Partner.

Kennzahlen

Die in Abbildung 7 aufgeführten Kennzahlen verdeutlichen die grosse Bandbreite der ökonomischen Bedeutung von Vereinen und Verbänden. Bei den *Fussball- und Eishockey-Ligaclubs*, die den höchsten Grad der Kommerzialisierung aufweisen, beträgt die Bruttowertschöpfung pro Verein über 3 Mio. CHF. Die Zahl der Beschäftigten liegt bei knapp über 25 Vollzeitstellen. Innerhalb dieser Gruppe gibt es wiederum grosse Unterschiede zwischen den Clubs der jeweiligen A-Ligen und denen der B-Ligen. In den A-Ligen kann die Wertschöpfung bei deutlich über 5 Mio. CHF liegen, während sie in den B-Ligen teilweise unter 1 Mio. CHF betragen kann.

Bei den *nationalen Sportverbänden* und den *Golfclubs* beträgt die durchschnittliche Bruttowertschöpfung jeweils mehr als 0.8 Mio. CHF. Diese Organisationen haben im Schnitt 8 bzw. 9 Vollzeitbeschäftigte.

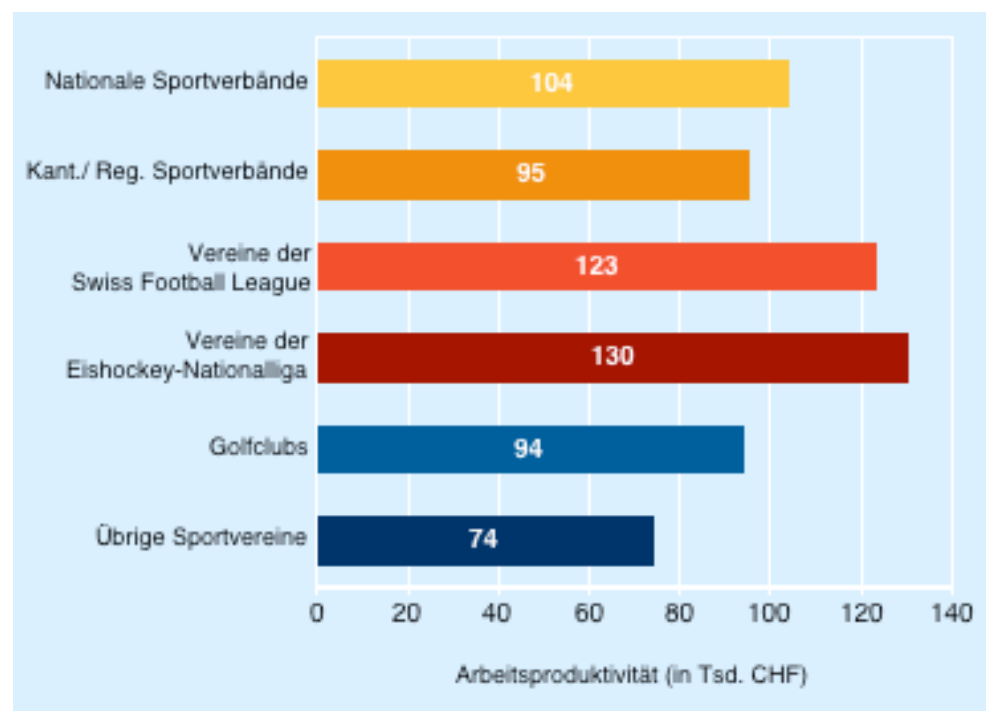
Deutlich tiefer liegt die Bruttowertschöpfung bei den *kantonalen und regionalen Verbänden* und den *übrigen Vereinen*. Die Verbände erwirtschaften im Durch-

¹⁵ Aufgrund fehlender Daten lässt sich keine Aussage zum ehrenamtlichen Engagement für die kantonalen und regionalen Sportverbände machen.

schnitt eine Wertschöpfung von 25'000 CHF und beschäftigen ungefähr eine Drittel-Stelle. Bei den übrigen Sportvereinen beträgt die durchschnittliche Bruttowertschöpfung sogar nur 11'000 CHF und die Beschäftigung rund 10 Stellenprozent. Allerdings ist die Bandbreite dieser Kennzahlen bei den Sportvereinen sehr gross.

Eine weitere aussagekräftige Grösse ist die *Arbeitsproduktivität*, die angibt, wieviel Bruttowertschöpfung pro Vollzeitbeschäftigten erzielt wird. Auch hier liegen die Ligacclubs mit Werten von rund 120'000 CHF bzw. 130'000 CHF vorne (Abbildung 10). Deren hohe Wertschöpfung beruht also nicht nur auf einer höheren Anzahl Beschäftigten, sondern auch auf einer höheren Produktivität. Die nationalen Verbände folgen mit 106'000 CHF. Bei den regionalen Sportverbänden und den Golfclubs liegt die Produktivität bei knapp unter 100'000 CHF. Für die heterogen Gruppe der übrigen Sportvereine schliesslich kann die Produktivität auf rund 75'000 CHF geschätzt werden.

Abbildung 10: Arbeitsproduktivitäten der nationalen und regionalen Sportverbände und der Sportvereine



Quelle: Berechnungen Rütter + Partner.

4 Wirtschaftliche Bedeutung der internationalen Sportverbände und -organisationen

Dieses Kapitel befasst sich mit den *internationalen Sportverbänden und -organisationen (ISO)*. Nach einer Übersicht über diesen Bereich und seine Entwicklung in der Schweiz wird auf die wirtschaftliche Bedeutung eingegangen.

4.1 Internationale Sportverbände und -organisationen in der Schweiz

Die Schweiz als neutraler Staat hat eine lange Tradition als Sitz von internationalen Organisationen. Seit Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts haben sich auch viele internationale Sportverbände und -organisationen in der Schweiz angesiedelt. Im Jahr 2005 hatten 65 Organisationen einen Sitz in der Schweiz¹⁶, die meisten davon ihr internationales oder europäisches Hauptquartier. Darunter sind auch grosse Organisationen wie das Internationale Olympische Komitee (IOC) mit mehreren Unterorganisationen, der Weltfussballverband FIFA und der europäische Fussballverband UEFA. Zusammen haben die ISO rund 1'270 Beschäftigte. Dieser Wert umfasst nicht die Funktionäre, die auf ehrenamtlicher oder Honorar-Basis für die Organisationen arbeiten. Die meisten dieser Funktionäre haben ihren Wohnsitz jedoch im Ausland und fallen damit in der vorliegenden Studie ausser Betracht.

Die internationalen Organisationen lassen sich in verschiedene Gruppen unterteilen (Abbildung 11). Mit 43 Organisationen stellen die *internationalen Sportverbände* die grösste Gruppe. Sie vertreten bestimmte Sportarten und koordinieren und fördern deren Entwicklung auf internationaler oder europäischer Ebene. Sie sind meistens für die Ausarbeitung, Harmonisierung und Weiterentwicklung der sportbezogenen Regeln und Richtlinien und für die Kontrolle ihrer Einhaltung zuständig. Häufig obliegt ihnen auch die Aus- und Weiterbildung von Schiedsrichtern, Trainern und anderen Sportfunktionären. Eine unter ökonomischen Gesichtspunkten wichtige Aufgabe ist die Ausrichtung von internationalen Wettkämpfen wie Welt- und Europameisterschaften oder Wettkampfserien. In der Regel gehören ihnen auch die kommerziellen Verwertungsrechte für diese Wettbewerbe. Schliesslich vertreten die Sportverbände ihren Sport auf internationaler Ebene gegenüber anderen Sportorganisationen und allgemein gegenüber anderen gesellschaftlichen Gruppen. Die grössten in der Schweiz ansässigen internationalen Sportverbände sind die UEFA mit 285 und die FIFA mit rund 230 Beschäftigten¹⁷ (in Vollzeitäquivalenten). Die übrigen Sportverbände haben zusammen knapp 430 Beschäftigte.

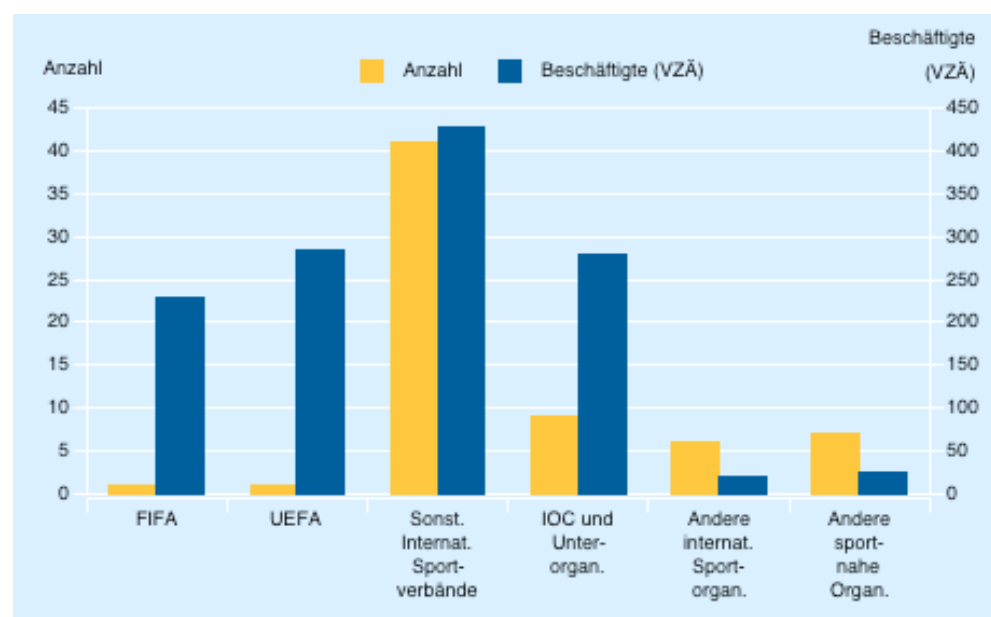
Unter den *internationalen Sportorganisationen* ist das *Internationale Olympische Komitee* die grösste Organisation. Das IOC hat seinen Sitz seit 1915 in der

¹⁶ Nach 2005 haben sich drei weitere, kleine Organisationen in der Schweiz angesiedelt. Eine Liste aller in der Schweiz identifizierten internationalen Sportverbände und -organisationen befindet sich im Anhang.

¹⁷ geschätzte Anzahl VZÄ bei 251 Mitarbeitern der FIFA in 2005

Schweiz. Es ist die Dachorganisation der sogenannten olympischen Bewegung, zu der die nationalen Olympischen Komitees, die Organisationskomitees für die Olympischen Spiele, die anerkannten internationalen Sportverbände und weitere vom IOC anerkannte Organisationen gehören. Seine Hauptaufgabe besteht in der Ausrichtung der jeweils alle vier Jahre stattfindenden Olympischen Sommer- und Winterspiele. Das IOC umfasst weiter acht Unterorganisationen, darunter die Stiftung „Olympic Solidarity“, die für die weltweite Förderung des Sports in der olympischen Bewegung zuständig ist, und das Olympische Museum, das die Entwicklung der olympischen Bewegung dokumentiert. Das IOC weist einschliesslich aller Unterorganisationen rund 280 Vollzeitstellen auf¹⁸. Davon beschäftigt alleine das Olympische Museum rund 100 Personen.¹⁹ Eine weitere Aufschlüsselung auf die einzelnen Teilorganisationen ist nicht verfügbar.

Abbildung 11: Anzahl und Beschäftigte verschiedener Gruppen von internationalen Sportverbänden und -organisationen



Quellen: Angaben der Sportorganisationen, Deluermoz (2007), BFS (BUR), Berechnungen Rütter + Partner.

Im Umfeld des IOC sind sechs *weitere Sportorganisationen* mit Sitz in der Schweiz entstanden oder haben sich unabhängig vom IOC hier angesiedelt. Zwei Organisationen, die Association of Summer Olympic International Federations (ASOIF) und die Association of the International Olympic Winter Sports Federations (AIOWF), sind Zusammenschlüsse der internationalen Sportverbände, die die bei den Olympischen Sommer- und Winterspielen vertretenen Sportarten repräsentieren. Das internationale Sport-Schiedsgericht (Tribunal Arbitral du Sport TAS) schlichtet oder urteilt in Konfliktfällen. Die Welt-Antidopingagentur WADA, die ihr europäisches Büro in der Schweiz hat, ist für die Dopingbekämpfung zuständig. Zusammen haben diese Sportorganisationen gut 20 Vollzeitbeschäftigte.

Schliesslich können sieben weitere Institutionen als *sportnahe Organisationen* bezeichnet werden. Sie umfassen Bildungseinrichtungen wie die AISTS (Académie Internationale des Sciences et Techniques du Sport) und das CIES (Centre Inter-

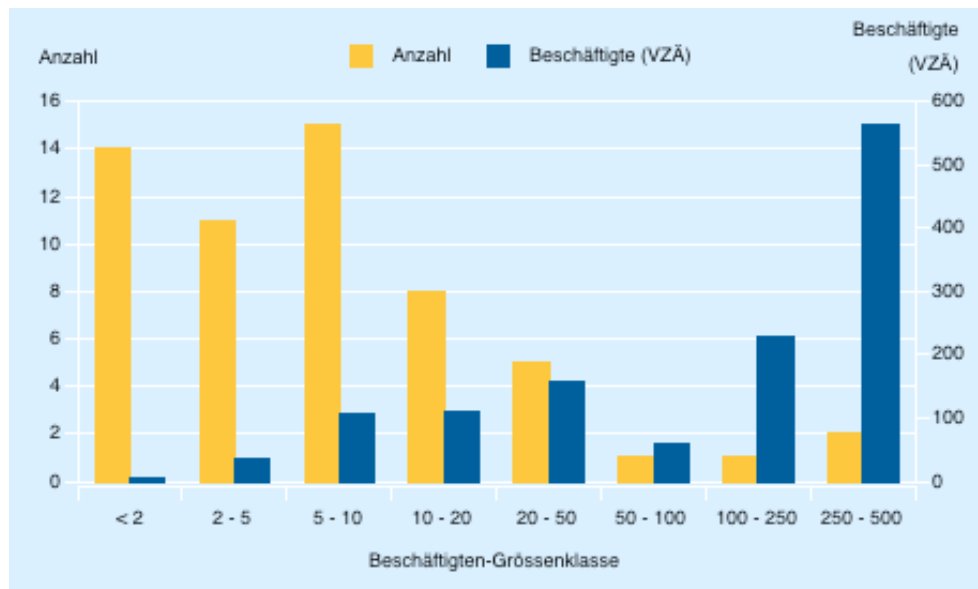
¹⁸ geschätzte Anzahl VZÄ bei 307 Mitarbeitern in 2004

¹⁹ nicht in Vollzeitäquivalente umgerechnet

national d'Etude du Sport), aber auch berufsständische Organisationen wie den Verband der Sport-Chiropraktiker FICS und den internationalen Verband der Sportpresse AIPS oder den internationalen Industrieverband der Sportartikelhersteller WFSGI. Zusammen beschäftigt diese Gruppe rund 25 Personen (VZÄ).

Abbildung 12 zeigt die *Grössenverteilung* der in der Schweiz ansässigen internationalen Organisationen hinsichtlich ihrer *Beschäftigtenzahl*. Auf die drei grössten Organisationen IOC (inkl. Unterorganisationen), FIFA und UEFA entfallen fast 800 Beschäftigte oder knapp 63% aller Beschäftigten in diesem Bereich. Daneben gibt es vierzehn mittelgrosse ISO, die zwischen 10 und 100 Beschäftigte aufweisen. Sie stellen insgesamt fast 330 Beschäftigte (knapp 26%). Auf die übrigen 40 kleineren Organisationen entfallen fast 150 Beschäftigte (gut 11%). Darunter sind auch einige wenige, die nur ein Büro in der Schweiz haben, jedoch keine permanenten Beschäftigten. Zum Teil übernehmen dann Dritte die Vertretung der Organisationen.

Abbildung 12: Anzahl und Beschäftigte der internationalen Sportverbände und -organisationen nach Beschäftigten-Grössenklassen

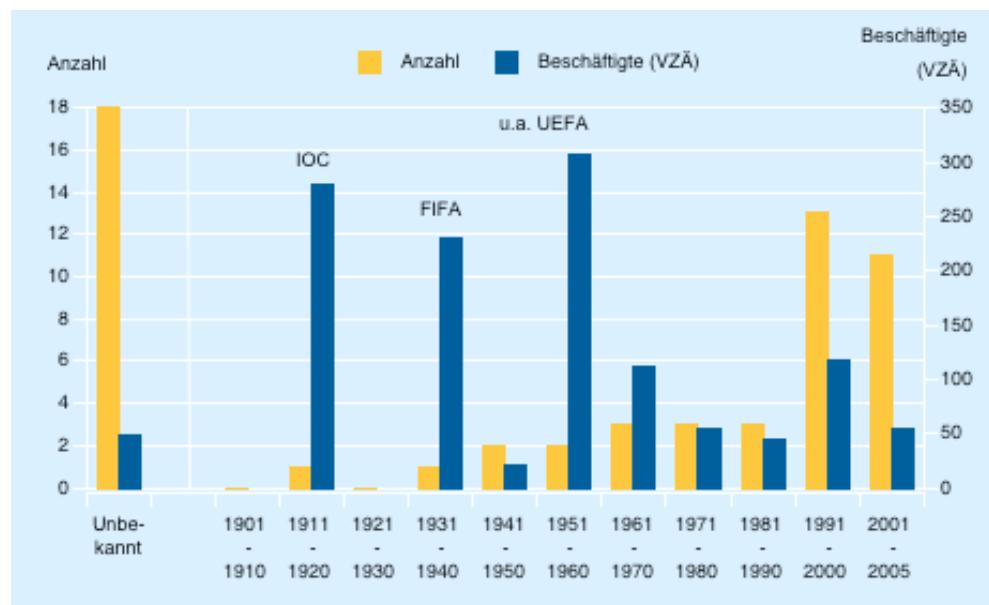


Quellen: Angaben der Sportorganisationen, Deluermoz (2007), BFS (BUR), Berechnungen Rütter + Partner.

Die Ansiedlung der internationalen Sportorganisationen in der Schweiz ist über einen langen Zeitraum erfolgt und setzt sich auch gegenwärtig fort. Das IOC kam im Jahr 1915 als eine der ersten internationalen Organisationen in die Schweiz. Seine Präsenz hat vermutlich dazu beigetragen, dass sich im Laufe der Jahrzehnte viele weitere ISO in der Schweiz angesiedelt haben.

Abbildung 13 zeigt die *zeitliche Entwicklung der internationalen Sportorganisationen* in der Schweiz anhand ihrer Anzahl und der Zahl ihrer heutigen Beschäftigten. Nach dem IOC hat sich die FIFA als zweite grosse Organisation bereits in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts in der Schweiz angesiedelt. Die UEFA kam Ende der fünfziger Jahre hinzu. Weitere mittelgrosse Organisationen folgten in den 1960er-Jahren. Danach und insbesondere seit den 1990er-Jahren hat die Zahl der Organisationen deutlich zugenommen. Da es sich hierbei vor allem um kleinere ISO handelte, hat die Zahl der Beschäftigten unterdurchschnittlich zugenommen.

Abbildung 13: Zeitliche Entwicklung der Ansiedlung internationaler Sportverbände und -organisationen in der Schweiz



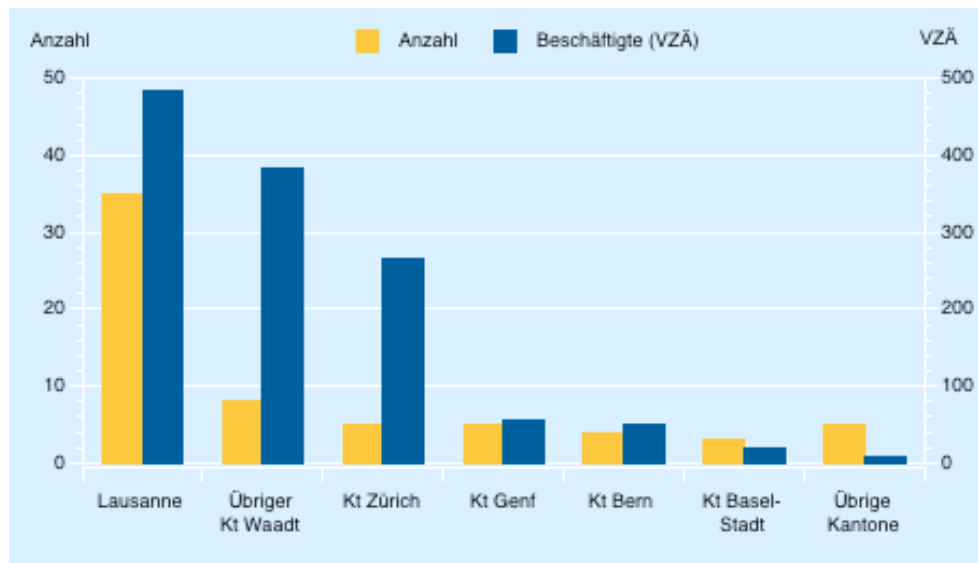
Quellen: Angaben der Sportorganisationen, Deluermoz (2007), BFS (BUR), Berechnungen Rütter + Partner.

Als Sitz des IOC bezeichnet sich die Stadt Lausanne als „Olympic Capital“. Lausanne und der Kanton Waadt haben sich – auch dank einer aktiven Ansiedlungspolitik²⁰ – zu einem bevorzugten Standort der internationalen Sportverbände und -organisationen entwickelt. In Lausanne waren im Jahr 2005 35 Organisationen mit gut 480 Beschäftigten ansässig, im übrigen Kanton Waadt weitere 8 Organisationen mit rund 380 Beschäftigten, darunter die UEFA (Abbildung 14). Neben dem Kanton Waadt sind neun weitere Kantone Sitz von internationalen Sportorganisationen. Im Kanton Zürich haben sich fünf Organisationen niedergelassen, darunter auch die FIFA. Auf sie entfallen zusammen mehr als 260 Vollzeitstellen. In den übrigen Kantonen befinden sich überwiegend kleine bis mittlere Organisationen.

Abbildung 15 verdeutlicht die weltweit ausserordentlich hohe Bedeutung der Schweiz als *Standort internationaler Sportorganisationen* am Beispiel der internationalen Sportverbände. Sie zeigt die regionale Verteilung der Standorte der Mitgliedsverbände der AGFIS, dem Dachverband der internationalen Sportverbände. Von 104 Mitgliedsverbänden der AGFIS haben 28 Verbände oder gut ein Viertel ihren Sitz in der Schweiz.

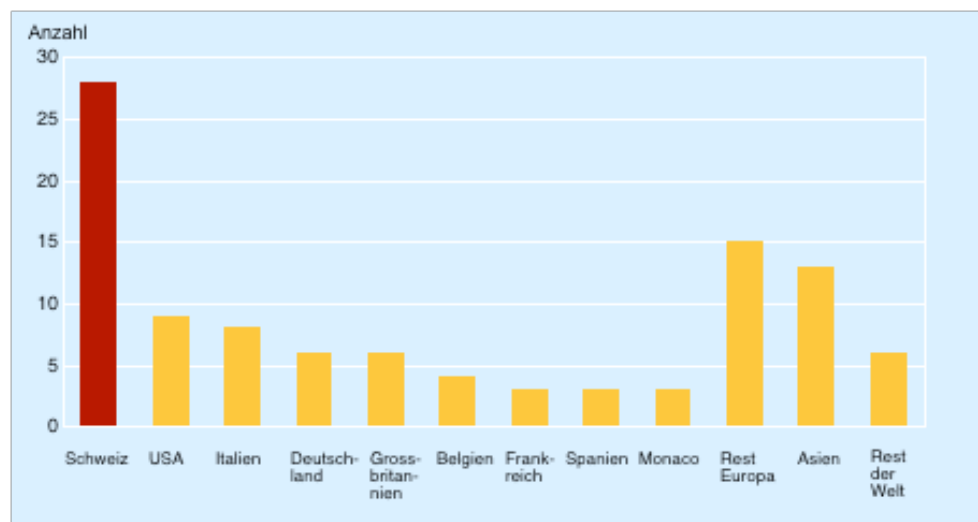
²⁰ nähere Informationen sind auf der Website <http://www.ifsports-guide.ch> zu finden

Abbildung 14: Standorte internationaler Sportverbände und -organisationen in der Schweiz



Quellen: Angaben der Sportorganisationen, Deluermoz (2007), BFS (BUR), Berechnungen Rütter + Partner.

Abbildung 15: Regionale Verteilung der Standorte internationaler Sportverbände (Mitglieder der AGFIS)



Quelle: Mitgliederverzeichnis AGFIS, Darstellung Rütter + Partner.

4.2 Wirtschaftliche Kenngrössen der internationalen Sportverbände und -organisationen

Während für die meisten internationalen Sportverbände und -organisationen Angaben zur Beschäftigung vorliegen, ist die Datenlage zu Einnahmen und Ausgaben eingeschränkt. Ausser für das IOC, die FIFA und die UEFA sowie einige weitere mittlere und kleine Organisationen sind finanzielle Daten öffentlich nicht zugänglich. Da die Mehrzahl der angefragten Organisationen sie für die vorliegende Studie nicht zur Verfügung stellte, ist eine vollständige Abdeckung der internationalen

Sportverbände und -organisationen nicht möglich. Die folgende Darstellung zu Einnahmen und Ausgaben kann daher nur die verfügbaren Daten einbeziehen. Für die Berechnung der wichtigsten Kenngrösse, der Bruttowertschöpfung, wurden die fehlenden Daten grob über die Beschäftigten hochgerechnet.

Nachfolgend werden zunächst die wichtigsten wirtschaftlichen Kenngrössen für das IOC, die FIFA und die UEFA analysiert. Als Beispiel für eine mittelgrosse Organisation, deren Einnahme- und Ausgabestrukturen sich deutlich unterscheiden, wird darüber hinaus der internationale Pferdesportverband *Fédération Equestre Internationale* (FEI) vorgestellt.

Die Organisationen IOC, FIFA und UEFA

Unter den internationalen Sportorganisationen in der Schweiz haben das IOC, die FIFA und die UEFA aufgrund ihrer Grösse eine besondere Bedeutung. Darüber hinaus vertreten sie Sportveranstaltungen und Sportarten, die eine ausserordentlich hohe Resonanz in den Medien und in der Bevölkerung finden und dadurch entsprechend hohe Einnahmen aus der Verwertung der Fernsehübertragungsrechte und anderer Lizenzrechte generieren. Ihre Budgets dürften daher deutlich über denen der anderen internationalen Sportverbände liegen. Im Folgenden werden die Einnahmen und Ausgaben dieser drei Sportorganisationen dargestellt. Da ihre Einnahmen und Ausgaben stark schwanken, wurden sie jeweils über vier Jahre gemittelt. Für den IOC und die FIFA beruhen die Daten auf den Geschäftsberichten der Jahre 2003 bis 2006. Für die UEFA wurden die Geschäftsberichte 2003/2004 bis 2006/2007 ausgewertet.

Das *Internationale Olympische Komitee (IOC)* richtet wie bereits erwähnt alle vier Jahre die Olympischen Sommer- und Winterspiele aus. Bei ihm liegen auch die Vermarktungsrechte für diese Sportevents, die seine hauptsächliche Einnahmequelle bilden. In den hier betrachteten Zeitraum fallen die Olympischen Sommer Spiele 2004 in Athen und die Olympischen Winterspiele 2006 in Turin.

Im Mittel der betrachteten Jahre hat das IOC knapp 1'100 Mio. CHF eingenommen (Abbildung 16). Davon stammen 94% aus der Vermarktung der TV-Übertragungsrechte und anderer Marketingrechte. Der Finanzertrag macht 5% aus. Von den Einnahmen werden rund 845 Mio. CHF oder knapp 80% an andere Organisationen weitergeleitet, sei es an die Organisationskomitees der jeweiligen Olympischen Spiele, an die internationalen Sportverbände, an die nationalen Olympischen Komitees (NOK) oder über die Stiftung Olympische Solidarität, die ausgewählte NOKs darin unterstützt, Athleten und Trainer zu fördern, Kurse anzubieten oder ihre eigene Infrastruktur und ihr Management zu verbessern.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht beträgt der Bruttoproduktionswert des IOC 175 Mio. CHF. Dieser Wert ergibt sich aus den Erträgen abzüglich der Finanzerträge und der Transferzahlungen. Die Ausgaben des IOC für Vorleistungen, d.h. Bezüge von Waren und Dienstleistungen liegen bei gut 70 Mio. CHF. Die Bruttowertschöpfung als Differenz zwischen Bruttoproduktionswert und Vorleistungen beträgt rund 105 Mio. CHF. Sie setzt sich aus den Personalausgaben in Höhe von knapp 55 Mio. CHF, den Abschreibungen von rund 10 Mio. CHF und dem Betriebsüberschuss zusammen. Letzterer beträgt beim IOC gut 40 Mio. CHF.

Abbildung 16: Erträge, Aufwendungen und volkswirtschaftliche Kennzahlen von IOC, FIFA und UEFA (Jahresmittelwerte 2003 - 2006)²¹

	IOC		FIFA		UEFA		Total	
	Mio CHF	Anteil	Mio CHF	Anteil	Mio CHF	Anteil	Mio CHF	Anteil
Erträge	1'070	100 %	809	100 %	1'463	100 %	3'342	100 %
- Erträge aus Rechteverwertung	1'011	94 %	688	85 %	1'419	97 %	3'118	93 %
- Finanzertrag	51	5 %	32	4 %	35	2 %	118	4 %
- Übrige Erträge	8	1 %	89	11 %	9	1 %	106	3 %
Mitteltransfers	844	79 %	317	39 %	1'124	77 %	2'284	68 %
Bruttoproduktionswert	175	100 %	461	100 %	304	100 %	940	100 %
Vorleistungen	71	41 %	184	40 %	167	55 %	423	45 %
Bruttowertschöpfung	104	59 %	276	60 %	137	45 %	517	55 %
- Personalaufwendungen	53	30 %	53	11 %	47	15 %	152	16 %
- Abschreibungen	8	5 %	8	2 %	0	0 %	16	2 %
- Betriebsüberschuss	42	24 %	216	47 %	90	30 %	348	37 %
Beschäftigte in 2005 (VZÄ)	280		230		285		795	
Arbeitsproduktivität in 1000 CHF	371		1'201		481		650	

a) Bruttoproduktionswert wird hier berechnet als Summe der Erträge abzüglich Finanzerträge und Mitteltransfers

Aufgrund von Rundungsdifferenzen entsprechen die Summen nicht immer den Gesamttotalen.

Quelle: IOC (2005), IOC (2007), FIFA (2005 - 2007), UEFA (2006 - 2008), Berechnungen Rütter + Partner.

Die *FIFA* ist der internationale Dachverband der nationalen Fussballverbände. Sie wurde 1904 als Verein nach schweizerischem Recht gegründet und hat ihren Sitz in Zürich. Ihr gehören 208 nationale Verbände an. Das Ziel der FIFA ist die Förderung des weltweiten Fussballs. Sie richtet die alle vier Jahre stattfindende Fussballweltmeisterschaft und weitere Fussballturniere wie den Konföderationenpokal und die Klub-Weltmeisterschaft aus. Die FIFA vermarktet auch die damit zusammenhängenden Rechte.

Die Erträge aus der Rechtevermarktung bilden ebenfalls die wesentliche Einnahmequelle der FIFA. Sie machen rund 85% der Gesamteinnahmen in Höhe von rund 810 Mio. CHF aus (Abbildung 16). 4% der Einnahmen stammen aus Finanzerträgen. Zu den übrigen Einnahmen tragen u.a. Gewinnanteile an Fussballturnieren, Hospitality-Erträge und andere Lizenzerträge bei. Der Mitteltransfer an andere Organisationen macht knapp 40% der Einnahmen aus. Sie gehen an die Organisationskomitees der Fussballveranstaltungen, die teilnehmenden Teams und ausserdem in Entwicklungsprojekte, die darauf zielen, den weltweiten Fussball zu fördern.

Der Bruttoproduktionswert der FIFA beträgt rund 460 Mio. CHF. Nach Abzug der Vorleistungen in Höhe von knapp 185 Mio. CHF ergibt sich eine Bruttowertschöpfung von gut 275 Mio. CHF, zu der alleine der Betriebsüberschuss rund 215 Mio. CHF beiträgt. Die Personalausgaben liegen bei gut 50 Mio. CHF, die Abschreibungen bei knapp 10 Mio. CHF.

²¹ bzw. 2003/04 bis 2006/07 bei der UEFA

Die *UEFA* ist der europäische Fussballdachverband mit Sitz in Nyon. Abgesehen von ihren koordinierenden und administrativen Aufgaben, die mit denjenigen der FIFA vergleichbar sind, führt sie verschiedene Fussballturniere auf europäischer Ebene durch. In kommerzieller Hinsicht besonders bedeutsam sind die kontinuierlich laufenden europäischen Klubmeisterschaften Champions League und UEFA Cup sowie die alle vier Jahre stattfindende Fussballeuropameisterschaft. Daneben gibt es verschiedene weitere Wettbewerbsformate für Amateure, Junioren und Frauen sowie für den Hallenfussball (Futsal). Für diese Fussballwettbewerbe besitzt die UEFA die kommerziellen Verwertungsrechte.

Die Analyse der Geschäftsberichte der UEFA zwischen 2003/04 und 2006/07 ergibt durchschnittliche Erträge von jährlich 1'500 Mio. CHF (Abbildung 16). Davon stammen 97% aus der Vermarktung der Fussballturniere und 2% aus Finanzerträgen. 77% der Einnahmen gehen als Transferzahlungen an nationale Fussballverbände, die an den Klubmeisterschaften teilnehmenden Teams oder lokale Organisationskomitees. Für die Verteilung der Mittel an Verbände und Clubs gibt es einen speziellen Schlüssel, der sich aus Basisbeträgen und leistungsabhängigen Komponenten zusammensetzt. Ein Teil der Einnahmen wird als Solidaritätsbeiträge an die Mitgliedsverbände und ihre Profiligen ausgeschüttet, womit auch die weniger erfolgreichen Länder und Vereine profitieren.

Der Bruttoproduktionswert der UEFA beträgt gut 300 Mio. CHF. Nach Abzug der Vorleistungen in Höhe von rund 165 Mio. CHF verbleibt eine Bruttowertschöpfung von gut 135 Mio. CHF. Diese teilt sich auf Personalausgaben von rund 45 Mio. CHF und einen Betriebsüberschuss von 90 Mio. CHF auf, der im Fall der UEFA auch die Abschreibungen einschliesst.

Fasst man *alle drei Organisationen* zusammen, so betragen ihre Einnahmen über 3'300 Mio. CHF. Für alle spielen die Einnahmen aus der Rechtevermarktung eine zentrale Rolle. Im Durchschnitt werden knapp 70% dieser Einnahmen an andere Organisationen weitergegeben, wobei dieser Anteil bei der FIFA deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Der Bruttoproduktionswert kann auf fast 950 Mio. CHF geschätzt werden. Ihre gemeinsame Bruttowertschöpfung beträgt rund 520 Mio. CHF. Alle Organisationen zeichnen sich durch hohe Betriebsüberschüsse aus. Bei der FIFA fallen diese Überschüsse im Vergleich besonders hoch aus und sollen zur Stärkung der Eigenkapitalbasis dienen (FIFA, 2006).

Die hohen Überschüsse führen dazu, dass die Arbeitsproduktivitäten als Quotient aus Bruttowertschöpfung und Vollzeitbeschäftigten relativ hoch sind. Für das IOC und die UEFA beträgt dieser Kennwert rund 370'000 resp. 480'000 CHF pro Vollzeitäquivalent. Die FIFA erreicht gar einen Spitzenwert von 1.2 Mio. CHF. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Arbeitsproduktivität in der Schweizer Volkswirtschaft beträgt rund 140'000 CHF²².

Der internationale Pferdesportverband FEI

Die *Fédération Equestre Internationale* (FEI) ist der internationale Dachverband für Pferdesport, insbesondere für die bei den olympischen Spielen vertretenen Disziplinen Dressurreiten, Springen und Vielseitigkeit. Sie sorgt für die Koordination und Entwicklung des Pferdesports auf internationaler Ebene. Ihre Aufgaben umfassen unter anderem die Durchführung von internationalen Turnieren wie die alle vier

²² Gemäss provisorischen Angaben für das Jahr 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des BFS, Stand Mai 2007.

Jahre stattfindenden World Equestrian Games, den World Cup sowie die Teamwettkämpfe Super League und Nations Cup.

Die FEI hat ihren Sitz in Lausanne und beschäftigt rund 50 Mitarbeiter²³. Sie zählt damit zu den mittelgrossen Organisationen in der Schweiz. Die FEI hat 134 nationale Mitgliedsverbände.

Im Jahr 2005 betrugen die Einnahmen der FEI rund 17 Mio. CHF (Abbildung 17). Mit fast 7 Mio. CHF stammt ein wesentlicher Teil der Einnahmen aus verschiedenen Gebühren, unter anderem Mitgliedsgebühren der nationalen Verbände, Wettkampf- oder Registrierungsgebühren. Die Verwertung der TV- und Marketingrechte und das Sponsoring tragen rund 5 Mio. CHF bei. Ein wichtiger Einnahmeposten ist auch der Beitrag des IOC in Höhe von 2.6 Mio. CHF, der überwiegend aus der Vermarktung der Olympischen Spiele stammt. Von den Einnahmen werden 2.8 Mio. CHF als Transferzahlungen weitergeleitet. Sie bestehen überwiegend aus der Weitergabe von Sponsorengeldern an die Organisatoren und Teilnehmer von Turnieren und daneben aus Unterstützungszahlungen an die Mitgliedsverbände. Im Vergleich zu den oben genannten Organisationen dienen somit die Einnahmen in grösserem Umfang zur Deckung der eigenen Kosten. Der Anteil der weiter transferierten Mittel ist deutlich kleiner. Im Gegenzug sind die Beiträge des IOC (Transfereinnahmen) ein wichtiger Einnahmeposten.

Abbildung 17: Erträge, Aufwendungen und volkswirtschaftliche Kennzahlen des internationalen Pferdesportverbands FEI 2005

	Mio. CHF	Anteil
Erträge	17.2	100 %
- Gebühren	6.9	40 %
- Rechteverwertung	1.6	9 %
- Sponsoring	3.3	19 %
- Beiträge des IOC	2.6	15 %
- Finanzertrag	1.0	6 %
- Übrige Erträge	1.7	10 %
Mitteltransfers	2.8	17 %
Bruttoproduktionswert	13.4	100 %
Vorleistungen	6.8	51 %
Bruttowertschöpfung	6.6	49 %
- Personalaufwendungen	6.0	45 %
- Abschreibungen	0.4	3 %
- Betriebsüberschuss	0.2	2 %
Beschäftigte (VZÄ)	45	
Arbeitsproduktivität in 1000 CHF	145'736	
Aufgrund von Rundungsdifferenzen entsprechen die Summen nicht immer den Gesamttotalen.		

Quelle: FEI (2006), Berechnungen Rütter + Partner

In der volkswirtschaftlichen Perspektive beträgt der Bruttoproduktionswert der FEI 13.4 Mio. CHF. Nach Abzug der Vorleistungen von 6.8 Mio. CHF verbleibt eine Bruttowertschöpfung von 6.6 Mio. CHF. Die Personalaufwendungen stellen dabei

²³ Es wird angenommen, dass die 50 Beschäftigten 45 Vollzeitäquivalenten entsprechen

mit 6 Mio. CHF den grössten Posten. Die Arbeitsproduktivität des FEI beträgt knapp 146'000 CHF.

Schätzung der Bruttowertschöpfung für alle internationalen Sportorganisationen

Neben den oben genannten Organisationen haben uns zwei weitere Organisationen ihre finanziellen Geschäftsberichte zur Verfügung gestellt. Zusammen stellen diese sechs Organisationen, für die wir die Bruttowertschöpfung direkt berechnen konnten, fast 70% der Beschäftigten aller internationalen Sportorganisationen in der Schweiz. Für die übrigen haben wir die Bruttowertschöpfung über die Zahl der Beschäftigten und eine unterstellte durchschnittliche Arbeitsproduktivität geschätzt. Für die Mehrheit der übrigen Organisationen gehen wir – verglichen mit IOC, FIFA und UEFA – von einer deutlich tieferen Arbeitsproduktivität aus, die ungefähr in der Grössenordnung derjenigen des internationalen Pferdesportverbandes FEI liegt. Wir haben eine Arbeitsproduktivität von 150'000 CHF pro Vollzeitbeschäftigten unterstellt. Mit diesem Ansatz schätzen wir die Bruttowertschöpfung der internationalen Sportverbände und -organisationen ohne IOC, FIFA und UEFA auf rund 80 Mio. CHF (Abbildung 18). Ihre durchschnittliche Bruttowertschöpfung beträgt somit gut 1.5 Mio. CHF. Insgesamt erwirtschaften die internationalen Sportverbände und -organisationen eine Bruttowertschöpfung von knapp 600 Mio. CHF.

Abbildung 18: Zusammenfassung der wirtschaftlichen Bedeutung der internationalen Sportverbände und -organisationen

Bereich	Einheiten Anzahl	BWS Mio. CHF	VZÄ	Kennzahlen		Arbeits- produk- tivität 1'000 CHF	Daten- qualität
				BWS/ Einheit Mio. CHF	VZÄ/ Einheit		
	1)	2)	3)				4)
IOC	1	104	280	104	280	371	xxx
Unterorganisationen des IOC	8	-	-	-	-	-	-
FIFA	1	276	230	276	230	1'201	xxx
UEFA	1	137	285	137	285	481	xxx
Übrige Organisationen	54	81	473	1.5	9	170	x(x)
Total	65	598	1'268	9'196	20	471	

a) Wirtschaftliche Grössen der Unterorganisationen beim IOC enthalten

1) Einheiten = Arbeitsstätten oder Anzahl Organisationen.

2) BWS = Bruttowertschöpfung.

3) VZÄ = Vollzeitäquivalente Beschäftigung.

4) Legende Datenqualität: xxx = Empirische Erhebungen, xx = Qualifizierte Schätzung mit Indikatoren, x = Grobe Schätzung.

Aufgrund von Rundungsdifferenzen entsprechen die Summen nicht immer den Gesamttotalen.

Quelle: Berechnungen Rütter + Partner.

4.3 Exkurs: Weitere ökonomische Wirkungen internationaler Sportverbände und -organisationen

Der Zielsetzung der vorliegenden Studie entsprechend, konzentriert sich die obige Darstellung der Ergebnisse auf die mit den internationalen Sportorganisationen verbundenen direkten Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen.

Internationale Sportverbände und -organisationen (ISO) unterscheiden sich von nationalen Sportverbänden unter anderem dadurch, dass sie ihren Standort frei wählen können. Verlegt eine solche Organisation neu ihren Sitz in eine Region, so entspricht dies einem dauerhaften zusätzlichen ökonomischen Impuls für die Region, der weitere ökonomische Wirkungen nach sich zieht. Umgekehrt gehen der ökonomische Impuls und seine Folgewirkungen verloren, wenn die Organisation die Region verlässt. Für die sportpolitische Standortpolitik stellt sich die Frage, welchen ökonomischen Nutzen die Anwesenheit einer ISO hat und ob es aus ökonomischer Sicht gerechtfertigt ist, die Ansiedlung internationaler Sportorganisationen in der Schweiz mit staatlichen Zuschüssen zu fördern. Für den ökonomischen Nutzen können – zusätzlich zur oben dargestellten direkten ökonomischen Wirkung – die folgenden Wirkungskategorien unterschieden werden:

- **Vorleistungseffekte:** Für ihren Betrieb benötigen die ISO Waren und Dienstleistungen, die sie von anderen Wirtschaftseinheiten beziehen. Die Bereitstellung dieser Güter löst in den Wertschöpfungsketten weitere ökonomische Aktivitäten aus, die zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung führen. Zum Teil finden diese ökonomischen Aktivitäten in der Schweiz und zum Teil im Ausland statt.
- **Investitionseffekte:** Neben ihren Betriebsausgaben tätigen die ISO Investitionen und benötigen dazu Investitionsgüter, die wiederum zu ökonomischen Aktivitäten im In- und Ausland führen. Da Investitionen punktuelle Ereignisse sind, die im Zeitverlauf stark schwanken können, können alternativ die Abschreibungen als Mass für den Kapitalverzehr als Ausgangspunkt zur Berechnung des Investitionseffekts verwendet werden.
- **Effekte zusätzlich induzierter Ausgaben:** In den meisten internationalen Sportorganisationen wird eine Teil der laufenden Arbeit von verschiedenen Gremien, Kommissionen oder Vollversammlungen durchgeführt, deren Mitglieder aus den jeweiligen Mitgliedsländern der Organisationen stammen und zu den Gremiensitzungen zusammenkommen. Dazu werden Kongresse, Tagungen, Seminare oder andere Veranstaltungen durchgeführt. Es ist zu vermuten, dass die in der Schweiz ansässigen ISO diese Tagungen häufiger in der Schweiz durchführen, als Organisationen, die ihren Sitz nicht in der Schweiz haben. Neben den Ausgaben zur Durchführung dieser Tagungen, die bereits in den Vorleistungen enthalten sind, werden weitere Ausgaben in der Schweiz induziert. Diese umfassen zunächst die Ausgaben der Tagungsteilnehmer und allfälliger Angehörigen für Reise, Übernachtung und Verpflegung sowie weitere Ausgaben vor Ort. Einige verbinden möglicherweise ihre Anwesenheit mit einem zusätzlichen Ferienaufenthalt in der Schweiz, was zusätzliche Ausgaben nach sich zieht. Die Ausgaben der Tagungsteilnehmer lösen wiederum Vorleistungs-, Investitions- und Einkommenseffekte aus. In dem Umfang, wie diese Veranstaltungen wegen der Anwesenheit der ISO zusätzlich in der Schweiz stattfinden, können die damit verbundenen ökonomischen Effekte den ISO zugerechnet werden.
- **Einkommenseffekte:** Auf verschiedenen Ebenen wird Einkommen für die Beschäftigten in den beteiligten Wirtschaftseinheiten generiert: in den ISO selbst (direkt) und in den Unternehmen, die an den durch den Bezug von Vorleistungs- und von Investitionsgütern ausgelösten Wertschöpfungsketten betei-

ligt sind. Nach Abzug von Steuern, Sozialabgaben und Ersparnissen werden diese Einkommen für Güterkäufe eingesetzt, die wiederum direkte Wertschöpfungseffekte, Vorleistungs-, Investitions- und Einkommenseffekte nach sich ziehen.

- **Cluster-Effekte:** Ein Cluster kann als eine räumliche Konzentration von Organisationen bezeichnet werden, die miteinander in Beziehung stehen (z.B. in Kunden-Lieferanten-Beziehungen) und durch diese Beziehungen Synergieeffekte erzielen (Berwert et al., 2004). Die in der Schweiz ansässigen internationalen Sportorganisationen können als Kern eines solchen Clusters betrachtet werden. Dieses übt einerseits eine gewisse Anziehungskraft auf weitere ISO aus, sich in der Schweiz niederzulassen, insbesondere mit dem IOC im Zentrum des Clusters. Andererseits benötigen die ISO für ihre Tätigkeit zum Teil Vorleistungen von spezialisierten Anbietern, wie z.B. Sportagenturen, Sportmanagementfirmen oder Medienspezialisten. Die Präsenz einer kritischen Masse an internationalen Sportorganisationen kann dazu führen, dass sich solche Anbieter ebenfalls in der Schweiz ansiedeln, um von der räumlichen Nähe zu diesen Organisationen zu profitieren. Ihre Tätigkeit für die in der Schweiz ansässigen ISO ist bereits über den oben erwähnten Vorleistungseffekt abgedeckt. Falls sie ihre Dienstleistungen jedoch darüber hinaus noch anderen Organisationen im In- und Ausland anbieten, können die damit verbundenen direkten und indirekten ökonomischen Effekte den ISO als Clustereffekte zugerechnet werden, sofern gezeigt werden kann, dass sich die Dienstleister ohne die ISO nicht in der Schweiz angesiedelt hätten.
- **Imageeffekte:** Imageeffekte können zum Einen daraus resultieren, dass die ausländischen Tagungsteilnehmer der ISO und deren Mitreisende ihre bei ihren Aufenthalten in der Schweiz gemachten Erfahrungen in ihren jeweiligen persönlichen Umfeldern kommunizieren und sich dies indirekt auf den Tourismus in der Schweiz auswirkt. Zum Anderen kann die Schweiz als wichtiger Standort internationaler Sportorganisationen eine Imagewirkung erfahren, die sich wiederum auf den Tourismus auswirkt. Grundsätzlich können Imagewirkungen positiv oder negativ sein. Sie sind in der Regel schwer zu quantifizieren.

Eine Aufstellung der FIFA (FIFA, 2007b) vermittelt einen Eindruck der *Grössenordnung dieser indirekten Effekte*, auch wenn darin die oben genannten Wirkungen nicht vollständig erfasst wurden. Danach sind in Zürich rund 100 Mitarbeiter in Partnerfirmen der FIFA tätig (*Vorleistungseffekt*). Die FIFA bezieht jährlich Dienstleistungen im Wert von 100 Mio. CHF, die zu einem Drittel von Schweizer Lieferanten stammen. Zum *Investitionseffekt* trägt der kürzlich fertiggestellte Hauptsitz der FIFA in Zürich bei mit Baukosten von rund 240 Mio. CHF, die überwiegend Schweizer Firmen zugute kamen. Diese Kosten sind jedoch auf die Nutzungsdauer des Gebäudes umzulegen. Die von der FIFA in Zürich durchgeführten Kongresse und Tagungen bringen jährlich rund 8'600 Übernachtungen mit sich. Zusammen mit Flugkosten und den persönlichen Ausgaben der FIFA-Gäste führt dies zu Ausgaben in Höhe von rund 6 Mio. CHF pro Jahr. Diese durch die FIFA *zusätzlich induzierten Ausgaben* scheinen im Vergleich zu den oben genannten Ausgaben eine untergeordnete Bedeutung zu haben. Auch wenn in dieser kurzen Übersicht verschiedene Effekte wie Einkommens- und Multiplikatoreffekte fehlen, so wird doch deutlich, dass die indirekten ökonomischen Wirkungen eine nicht zu vernachlässigende Bedeutung haben können.

5 Gesamtübersicht der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden zunächst die Ergebnisse der letzten beiden Kapitel zusammengeführt, um die wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände insgesamt aufzuzeigen. Anschliessend folgt eine Diskussion des methodischen und empirischen Vorgehens sowie ein Ausblick auf weitere mögliche Forschungsschwerpunkte.

5.1 Wirtschaftliche Bedeutung der Sportvereine und -verbände

Einnahmen und Finanzierungsquellen

In der Schweiz gibt es knapp 23'000 *Sportvereine*. Ihre Einnahmen betragen im Jahr 2005 rund 1'100 Mio. CHF. Davon entfallen alleine rund 300 Mio. CHF auf die 51 (semi-)professionellen Clubs der Swiss Football League und der Eishockey Nationalliga. Die wichtigste Einnahmequelle der Sportvereine sind die privaten Haushalte, die sie als Mitglieder, Gönner und Spender sowie als Teilnehmer und Zuschauer von Sportveranstaltungen finanzieren. Darüber hinaus sind die Unternehmen (TV-Rechte, Werbung und Sponsoring) und die öffentliche Hand (J+S-Programm des Bundes sowie Unterstützung der Gemeinden) wichtige Geldgeber der Sportvereine.

Für die Koordination des Sports auf regionaler und nationaler Ebene sorgen rund 940 *kantonale, regionale und nationale Sportverbände*. Sie nehmen rund 300 Mio. CHF pro Jahr ein. Neben den privaten Haushalten, den Unternehmen und der öffentlichen Hand spielen noch die interkantonalen Lotteriegesellschaften und die Sporthilfe eine wichtige Rolle als Einnahmequellen.

Darüber hinaus ist die Schweiz ein ausserordentlich wichtiger Standort für *internationale Sportverbände und -organisationen*. Von den insgesamt 65 in der Schweiz ansässigen Organisationen spielen das IOC, die FIFA und die UEFA unter ökonomischen Gesichtspunkten eine herausragende Rolle. Zusammengenommen betragen ihre Einnahmen rund 3'300 Mio. CHF. Diese stammen zu über 90% aus der Vermarktung von Übertragungs- und Lizenzrechten im Zusammenhang mit Sportgrossveranstaltungen wie den Olympischen Spielen, Fussballwelt- und -europameisterschaften. Zu rund 70% werden diese Einnahmen jedoch an andere Organisationen wie z.B. die Veranstalter der Sportanlässe, andere nationale und internationale Sportverbände sowie Profisportvereine weitergegeben, die überwiegend im Ausland ansässig sind.

Für die *übrigen internationalen Sportverbände* lässt die Datenlage eine Hochrechnung der Einnahmen nicht zu. Aufgrund der vorliegenden Informationen ist für diese Gruppe von Verbänden von einer im Vergleich zu den oben genannten Grossorganisationen ausgewogeneren Einnahmestruktur auszugehen, die sich nicht nur aus Erträgen von Rechteverwertung und Sponsoring zusammensetzt, sondern auch aus der Erhebung verschiedener Gebühren und Beiträgen des IOC aus der Vermarktung der Olympischen Spiele. Auf der Ausgabenseite ist der Anteil der Mitteltransfers tendenziell kleiner.

Bruttowertschöpfung und Beschäftigung

Abbildung 19 fasst die *gesamte ökonomische Bedeutung der Sportvereine und -verbände*, gemessen an ihrem Beitrag zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung, zusammen. Insgesamt erwirtschaften sie eine *Bruttowertschöpfung* von rund 1'200 Mio. CHF. Die Zahl der *Beschäftigten* beträgt rund 7'650 vollzeitäquivalente Stellen. Nach dem Sporttourismus und den Sportanlagen sind die Sportvereine und -verbände damit unter ökonomischen Gesichtspunkten der *drittwichtigste Bereich der Sportwirtschaft* (Berwert et al., 2007). Sie tragen rund 12% zu der im Sportsystem erzielten Bruttowertschöpfung und rund 9% zur Beschäftigung bei. Zum Vergleich mit anderen Branchen: Die Bruttowertschöpfung der Sportvereine und -verbände übersteigt diejenige der schweizerischen Textilindustrie (990 Mio. CHF in 2005 nach BFS, 2008) um rund 20% und ist ungefähr halb so gross wie diejenige der kunststoffverarbeitenden Industrie (ca. 2'600 Mio. CHF in 2005).

Aus ökonomischer Sicht dominieren die *internationalen Sportverbände und -organisationen*, insbesondere die drei grossen Organisationen IOC (mit seinen Unterorganisationen), FIFA und UEFA. Diese stellen mit rund 520 Mio. CHF knapp 45% der Bruttowertschöpfung in diesem Sportbereich (vgl. auch Abbildung 20). Aufgrund ihrer hohen Arbeitsproduktivität ist ihre Bedeutung für die Beschäftigung mit knapp 800 Vollzeitstellen (oder knapp 10%) deutlich kleiner. Die übrigen internationalen Sportverbände erwirtschaften mit rund 470 Mitarbeitern (6%) eine geschätzte Bruttowertschöpfung von gut 80 Mio. CHF (7%).

Abbildung 19: Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Sportvereine und -verbände in der Schweiz²⁴

Bereich	Einheiten Anzahl	BWS Mio. CHF	VZÄ	Arbeits- produk- tivität 1'000 CHF	Daten- qualität
	1)	2)	3)		4)
IOC, FIFA und UEFA a)	11	517	795	650	xxx
Übrige internationale Sportorganisationen	54	81	473	170	xx
Nationale und regionale Sportverbände	935	105	1'025	102	xx(x)
Vereine der Swiss Football League	27	87	705	123	xx(x)
Vereine der Eishockey-Nationalliga	24	85	653	130	xx(x)
Übrige Sportvereine	22'910	312	3'992	78	xx
Total	23'961	1'187	7'643	155	

a) IOC inkl. Unterorganisationen

1) Einheiten = Arbeitsstätten oder Anzahl Organisationen.

2) BWS = Bruttowertschöpfung.

3) VZÄ = Vollzeitäquivalente Beschäftigung.

4) Legende Datenqualität: xxx = Empirische Erhebungen, xx = Qualifizierte Schätzung mit Indikatoren, x = Grobe Schätzung.

Aufgrund von Rundungsdifferenzen entsprechen die Summen nicht immer den Gesamttotalen.

Quelle: Berechnungen Rütter + Partner

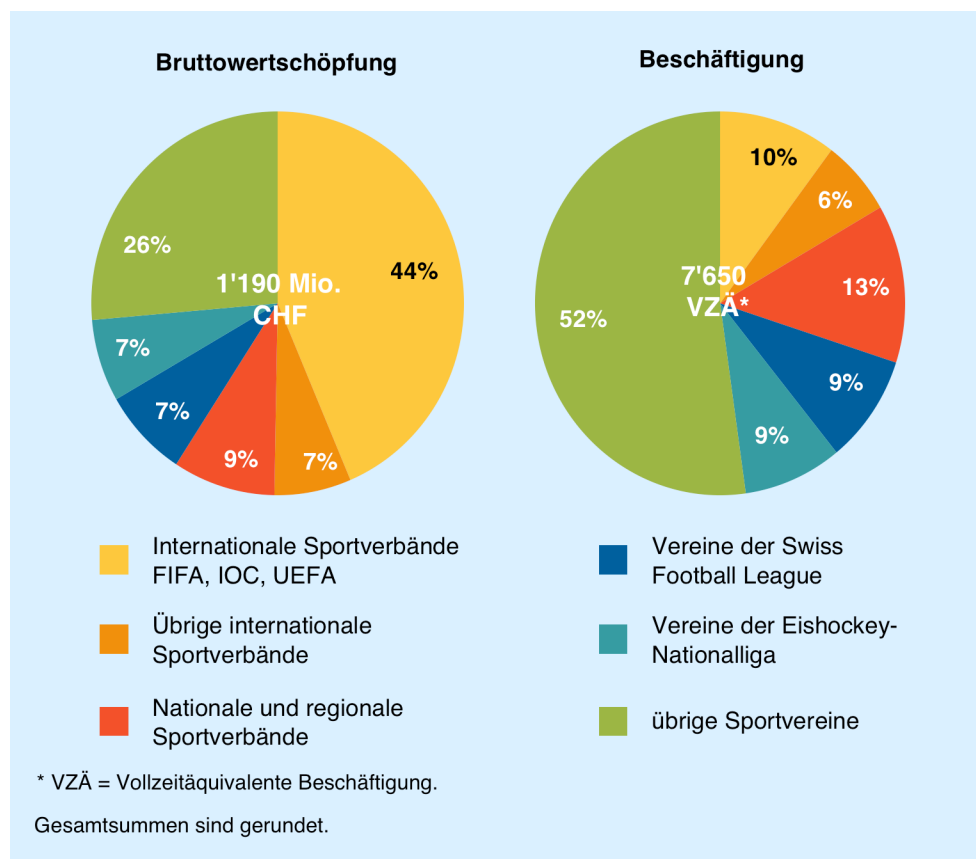
²⁴ Die hier gezeigten Ergebnisse unterscheiden sich v.a. aufgrund verschiedener Abgrenzungen leicht von den Ergebnissen für Sportvereine und -verbände in der Studie zum Gesamtsystem Sport (Berwert et al., 2007).

Die *nationalen und regionalen Sportverbände* beschäftigen gut 1000 Mitarbeiter und erzielen eine Bruttowertschöpfung von rund 100 Mio. CHF. Ihr Anteil an der gesamten Bruttowertschöpfung beträgt rund 9%, der Anteil an der Beschäftigung liegt mit 13% etwas höher.

Bei den Sportvereinen spielen aus ökonomischer Sicht die *professionellen und semiprofessionellen Clubs der Swiss Football League (SFL) und der Eishockey-Nationalliga* eine wichtige Rolle. Die 27 Mannschaften der SFL²⁵ beschäftigen rund 700 Mitarbeiter und generieren eine Wertschöpfung von gut 85 Mio. CHF. Dies entspricht ungefähr der von den 24 Eishockey-Ligaclubs erzielten Wertschöpfung. Deren Beschäftigung liegt mit 650 Vollzeitstellen allerdings leicht tiefer.

In den übrigen *Sportvereinen* sind schätzungsweise knapp 4'000 Personen tätig, was 52% der Gesamtbeschäftigung im Vereins- und Verbandsbereich entspricht. Wegen ihrer geringeren Produktivität hat die von ihnen erzielte Bruttowertschöpfung von 310 Mio. CHF nur einen Anteil von 26% an derjenigen des gesamten Sportbereichs.

Abbildung 20: Anteile der einzelnen Gruppen an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung



Quelle: Berechnungen Rütter + Partner

Bei den nationalen und regionalen Sportverbänden sowie den Sportvereinen ist die Bedeutung des *ehrenamtlichen Engagements* hervorzuheben. Dieses ist besonders für die Sportvereine von zentraler Bedeutung. Die entlohnenden Mitarbeiter tragen hier nur zu einem Fünftel zum gesamten Arbeitsvolumen bei, während die

²⁵ ohne den FC Vaduz (Liechtenstein).

ehrenamtliche Arbeit 80% ausmacht. Bei den nationalen Sportverbänden liegt der Beitrag der ehrenamtlichen Arbeit bei rund 35%.

Die hier aufgeführten Ergebnisse spiegeln eine eher breite Abgrenzung des *Vereins- und Verbandsbereichs* wieder. Für ihre Übernahme in die Studie zum *Gesamtsystem Sport* (Berwert et al., 2007) wurden sie angepasst, um Doppelzählungen mit anderen Sportbereichen, insbesondere den Betreibern von Sportanlagen, dem Hochschulsport und den Sportdienstleistungen, zu vermeiden. Unter anderem schliessen in der vorliegenden Studie die internationalen Verbände IOC, FIFA und UEFA Tochtergesellschaften, die für die Vermarktung zuständig sind, ein, während diese im Gesamtsystem Sport zu den Sportdienstleistungen umgebucht sind. Schliesslich konnten in der vorliegenden Studie neue Datenquellen zu den internationalen Sportorganisationen einbezogen werden. Insgesamt liegen daher die Ergebnisse dieser Studie zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung leicht über jenen aus der Sicht des gesamten Sportsystems.

5.2 Schlussfolgerungen

Mit der vorliegenden Studie liegen erstmals Ergebnisse zur volkswirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine und -verbände in der Schweiz vor. Durch die *Analyse nach volkswirtschaftlichen Konventionen* sind diese direkt mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, dem darin ausgewiesenen Bruttoinlandprodukt sowie der Gesamtbeschäftigung der Schweiz vergleichbar. Dies erlaubt es auch, die Ergebnisse mit denen anderer Branchen zu vergleichen. Das Vorgehen der vorliegenden Studie ist darüber hinaus mit demjenigen der Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des Gesamtsystems Sport in der Schweiz (Berwert et al., 2007) abgestimmt. Die hier erzielten Ergebnisse sind entsprechend in die Gesamtstudie eingeflossen.

Die Bestimmung der wirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine und -verbände beruht auf verschiedenen *Datenquellen und methodischen Ansätzen*. Zum Teil wurden bestehende *Datenbestände* aus dem Blickwinkel der vorliegenden Studie *neu ausgewertet*, insbesondere die Sportvereins- und -verbandserhebungen von Stamm und Lamprecht (1998) sowie Lamprecht et al. (2005). Golfclubs konnten zum Teil durch Daten aus einem parallel laufenden Projekt zu den Sportanlagen in der Schweiz abgedeckt werden (Stettler et al., 2007). Weitere wichtige Datenquellen waren die *Betriebszählung* und das *Betriebs- und Unternehmensregister* des Bundesamtes für Statistik.

Primärdaten wurden vor allem für die wirtschaftlich bedeutendsten Akteure erhoben, insbesondere für die grossen internationalen Sportverbände, die professionellen und semiprofessionellen Clubs der Swiss Football League und der Eishockey-Nationalliga und andere grosse Vereine sowie für die grössten nationalen Verbände. Die Bereitschaft der beteiligten Akteure, Daten zu Einnahmen und Ausgaben für die vorliegende Studie weiterzugeben, war nur zum Teil vorhanden. Insbesondere diejenigen internationalen Sportverbände und -organisationen, die ihre finanziellen Daten nicht publizieren, waren zurückhaltend. Schliesslich konnten rund 60% der von den Sportvereinen und -verbänden insgesamt erzielten Bruttowertschöpfung durch Primärdaten abgedeckt werden.

Bei der *Bestimmung der volkswirtschaftlichen Kenngrössen* wie Bruttowertschöpfung oder Bruttoproduktionswert war es erforderlich, die Angaben in Geschäftsberichten und Erhebungen zu Einnahmen und Ausgaben der Vereine und Verbände

nach den Konventionen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auszuwerten (vgl. Kapitel 2 für Einzelheiten). Für Sportvereine und -verbände ist diese Unterscheidung von besonderer Bedeutung, da es sich bei ihnen zu einem wesentlichen Teil um *Non-Profit-Organisationen* handelt. Dies ermöglicht einerseits die Vergleichbarkeit mit anderen volkswirtschaftlichen Grössen. Andererseits führt dieses Vorgehen zum Teil zu Unschärfen, da die nötigen Informationen für eine eindeutige Interpretation der betriebswirtschaftlichen Grössen nicht immer verfügbar waren. Eine weitere methodische Schwierigkeit ist der Umgang mit den *Mitteltransfers* zwischen den verschiedenen Ebenen im Vereins- und Verbandswesen. Ziel war hier eine Zuordnung der Finanzmittel, die weitgehend ohne Doppelzählungen auskommt. Auch wenn dies zum grossen Teil möglich war, lagen auch hier nicht immer die nötigen Informationen für eine trennscharfe Zuordnung vor.

Eine adäquate Behandlung der Mitteltransfers ist vor allem für die *Bewertung der wirtschaftlichen Leistung der grossen internationalen Sportverbände und -organisationen* (aber auch für andere vermittelnde Organisationen) entscheidend, die ihre Einnahmen überwiegend aus der Rechteverwertung für Sportveranstaltungen erzielen, einen grossen Teil der Einnahmen aber regelmässig an andere Organisationen weitergeben. Wir stufen diese zentrale Rechteverwertung als eine Vermittlungsleistung ein, für die die betreffenden Organisationen ein Vermittlungsentgelt erhalten. Die Transferzahlungen zählen wir daher nicht zu ihrem Bruttoproduktionswert, sondern zum Bruttoproduktionswert der letzten empfangenden Organisationen.

Die vorliegende Studie ist eine *Momentaufnahme* der wirtschaftlichen Bedeutung der Sportvereine und -verbände für das Jahr 2005. Es ist zu vermuten, dass sich die verschiedenen (Unter)Gruppen mit unterschiedlicher Dynamik entwickeln. Die künftige Entwicklung der kommerziellen Verwertbarkeit der jeweiligen Sportarten oder Sportveranstaltungen dürfte dabei eine besondere Rolle spielen. Diese unterschiedliche Dynamik liesse sich durch ein *Monitoring* der Sportvereine und -verbände, ihrer Einnahmen und Ausgaben, den Mittelflüssen sowie ihren volkswirtschaftlichen Kenngrössen erfassen. Dabei ist die richtige Balance zwischen Detailanalysen, Voll- und Stichprobenerhebungen und Hochrechnungen auf der Basis von Kennzahlen zu finden.

Für die internationalen Sportverbände und -organisationen, die ihre Geschäftsberichte publizieren, bietet sich deren regelmässige Auswertung an, wobei die Zuordnung zu den jeweiligen volkswirtschaftlich relevanten Kategorien weiter verfeinert werden könnte. Für die übrigen internationalen Organisationen ist eine stärkere Teilnahme an Erhebungen anzustreben. Bei den nationalen und regionalen Sportverbänden ist je nach Komplexität der Mittelflüsse zu entscheiden, ob eher eine Detailanalyse der Geschäftsberichte oder eine standardisierte Erhebung zielführend wäre. Unter den Sportvereinen bieten sich Detailanalysen wiederum eher bei den Profimannschaften und semiprofessionellen Clubs der Fussball- und Eishockey-Nationalligen und allenfalls einigen grossen Sportvereinen an, während die grosse Masse der Sportvereine nur durch eine Stichprobenerhebung erfasst werden kann.

Bei den Erhebungen per Fragebogen empfiehlt es sich, die Daten möglichst so zu erheben, dass sie direkt zur *Berechnung der volkswirtschaftlichen Kenngrössen* verwendet werden können. Im Hinblick auf die Berechnung des *Bruttoproduktionswertes* wäre es wichtig,

- auf der Einnahmeseite Finanzerträge getrennt zu erfassen und Einnahmen ohne Gegenleistung (z.B. Spenden, Gönnerbeiträge) von Einnahmen mit Gegenleistung (z.B. Werbung, Sponsoring) zu trennen,

- den Teil der Einnahmen, der regelmässig an andere Organisationen weiterge-
reicht wird, zu identifizieren. Dabei ist zu beachten, dass der hier gebrauchte
Begriff der Transferzahlungen im Profisport mit dem Transfer von Spielern in
Verbindung gebracht werden und zu Missverständnissen beitragen könnte.
- Einnahmen und Ausgaben in Form von Sachhilfen sollten möglichst einbezogen
werden, wobei ihre monetäre Bewertung unter Umständen nicht einfach ist.

Auf der Ausgabenseite wären insbesondere die Komponenten der *Bruttowert-
schöpfung* in geeigneter Weise zu erfragen, d.h.

- die Personalausgaben inklusive der Arbeitgebersozialbeiträge,
- die Abschreibungen als Teil der Betriebsausgaben und
- der Betriebsüberschuss.

Die Personalausgaben wären auf die angestellten Mitarbeiter einzugrenzen. Beim
Betriebsüberschuss sollte die von der betrieblichen Definition abweichende volks-
wirtschaftliche Definition berücksichtigt werden.

Eine weitere Forschungsrichtung bietet die *Integration in einem Satellitenkonto
Sport*, wie sie für das Sportsystem Schweiz diskutiert wird (Berwert et al., 2007).
Unter anderem ist dazu – neben der engen Anbindung an die Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnung – eine verstärkte Abstimmung angebots- und nachfrageseitiger
Datenquellen erforderlich. Die Sportvereine und -verbände wären in einem solchen
Satellitenkonto ein relevanter Baustein.

Literatur

- AISTS (2007): Study of the economic impact of the International Sports Organizations on Lausanne and the Canton of Vaud. AISTS Newsletter, Nr. 6, S. 4. Lausanne.
- Berwert, A., Rütter, H., Nathani, C., Holzhey, M., Zehnder, M. (2007): Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz. Schlussbericht an das Bundesamt für Sport. Rüschlikon.
- Bundesamt für Statistik (BFS, 2002): NOGA - Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige: Erläuterungen. Bern.
- Bundesamt für Statistik (BFS, 2008): Produktionskonto nach Branchen 1997 - 2006.
Download: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/04/22/lexi.html>.
- Chappelet, J.-L. (2006): The economics of the IOC. In: Andreff, W., Szymanski, S. (Hrsg.): Handbook on the economics of sport. Cheltenham, Northampton.
- Deluermoz (2007): Persönliche Mitteilung von C. Deluermoz, Sportamt Kanton Waadt, Lausanne.
- Europäische Kommission (1996): Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen - ESVG 1995. Luxemburg: Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- Fédération Equestre Internationale (2006): Annual Report 2005. Lausanne.
- Fédération Internationale de Football Association (FIFA, 2005): FIFA Finanzbericht 2004. Zürich.
Download: <http://de.fifa.com/aboutfifa/documentlibrary/organisation.html>.
- Fédération Internationale de Football Association (FIFA, 2006): FIFA Finanzbericht 2005. Zürich.
Download: <http://de.fifa.com/aboutfifa/documentlibrary/organisation.html>.
- Fédération Internationale de Football Association (FIFA, 2007a): FIFA-Finanzbericht 2006. Zürich.
Download: <http://de.fifa.com/aboutfifa/documentlibrary/organisation.html>.
- Fédération Internationale de Football Association (FIFA, 2007b): FIFA Facts & Figures. Medienmitteilung der FIFA, 26.4.2007. Zürich.
- Held, T. (2001): Analyse Mittelfluss im Schweizer Sport. Bern: Schweizerischer Olympischer Verband.
- Helmig, B., von Schnurbein, G., Bärlocher, C. (o.J.): The Civil Society in Switzerland - Definitions and Classification: Memorandum No. 1. Verbandsmanagement Institut, Freiburg.
- Horch, H.-D. (1983): Strukturbesonderheiten freiwilliger Vereinigungen: Analyse und Untersuchung einer alternativen Form menschlichen Zusammenlebens. Frankfurt a. M., New York.
- International Olympic Committee (IOC, 2005): IOC Final Report 2001-2004: Chapter seven - Report of the auditors and combined financial statements. Lausanne. Download:
http://www.olympic.org/uk/utilities/reports/level2_uk.asp?HEAD2=192&HEAD1=37.
- International Olympic Committee (IOC, 2007): IOC Interim Report 2005-2006 - Catalyst for collaboration. Lausanne. Download:
http://www.olympic.org/uk/utilities/reports/level2_uk.asp?HEAD2=187&HEAD1=37.
- Jan, A. (1999): Economie du sport en Suisse. Les Editions Pro Management Organisation. Lausanne.
- Lamprecht, M, Stamm H. (2006): Observatorium Sport und Bewegung Schweiz. Laufend aktualisierte Indikatoren. L&S Sozialforschung und Beratung AG, im Auftrag des Bundesamt für Sport.
- Lamprecht, M, Fischer, A. Stamm H. P. (2008): Sport Schweiz 2008: Das Sportverhalten der Schweizer Bevölkerung. Magglingen, Bundesamt für Sport.
- Lamprecht, M., Murer, K., Stamm, H. (2005): Probleme, Strategien und Perspektiven der Schweizer Sportvereine. Schriftenreihe der Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften an der ETH Zürich, Nr. 26. Zürich.

- Rittner, V., Breuer, C. (2000): Soziale Bedeutung und Gemeinwohlorientierung des Sports. Köln.
- Rütter, H., Stettler, J., Müller, H., de Bary, A., Gisler, M., Moesch, C. (2007): Wirtschaftliche Wirkungen der UEFA EURO 2008 in der Schweiz: Aktualisierung der Studie von 2004. Schlussbericht an das Bundesamt für Sport. Rüschlikon: Rütter + Partner.
- von Schnurbein, G. (2006): Bestandesaufnahme zum Dritten Sektor der Schweiz. VM - Zeitschrift für Verbands- und Non-Profit-Management, Nr. 1, S. 32 - 37.
- Stamm, H., Lamprecht, M. (1998): Sportvereine in der Schweiz: Probleme – Fakten – Perspektiven. Zürich: Rüegger.
- Stettler, J., Stofer, C. Erni, C., Mehr, R., Linder P. (2007a): Wirtschaftliche Bedeutung der Sportveranstaltungen in der Schweiz. Schlussbericht. ITW Institut für Tourismuswirtschaft, Hochschule für Wirtschaft Luzern.
- Stettler, J., Gisler, M., Danielli, G. (2007b): Wirtschaftliche Bedeutung der Sportinfrastrukturen in der Schweiz. Schlussbericht. ITW Institut für Tourismuswirtschaft, Hochschule für Wirtschaft Luzern.
- Storjohann, J. (2007): Persönliche Mitteilung von J. Storjohann, Generalsekretär der Association Suisse du Golfe.
- Swiss Olympic (2004): Swiss Sport GAAP. Bern.
- Trauffer, M. (2003): Golfsport in der Schweiz – Statistisches Material zu den Golfplätzen. Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. Bern.
- Union of European Football Associations (UEFA, 2006): Finanzbericht 2004/2005. Nyon. Download: <http://www.uefa.ch/uefa/keytopics/kind=16384/index.html>.
- Union of European Football Associations (UEFA, 2007): Finanzbericht 2005/2006. Nyon.
- Union of European Football Associations (UEFA, 2008): Finanzbericht 2006/2007. Nyon.
- United Nations (UN, 2000): Links between business accounting and national accounting. Studies in methods: Handbook of national accounting. Series F, No. 76. Statistics Division der UN, Department of economic and social affairs. New York

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Sportvereine und -verbände als Teil des gesamten Sportsystems	16
Abbildung 2:	Definition der Bruttonproduktion und Bruttowertschöpfung	19
Abbildung 3:	Methodisches Vorgehen nach Vereins- und Verbandsgruppen	29
Abbildung 4:	Entwicklung der Anzahl Sportvereine und Aktivmitgliedschaften 1995 - 2004	34
Abbildung 5:	Einnahmen und Finanzflüsse der Sportvereine, der regionalen und nationalen Sportverbände 2005 in Mio. CHF	36
Abbildung 6:	Ausgaben der öffentlichen Hand und der Lotteriegesellschaften für Sportvereine und -verbände und Mittelflüsse zwischen den Akteuren in Mio. CHF	38
Abbildung 7:	Die wirtschaftliche Bedeutung der nationalen und regionalen Sportverbände und der Sportvereine 2005	39
Abbildung 8:	Anteile der Sportvereine, regionalen und nationalen Sportverbände an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung	40
Abbildung 9:	Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements bei Sportvereinen und nationalen Sportverbänden	41
Abbildung 10:	Arbeitsproduktivitäten der nationalen und regionalen Sportverbände und der Sportvereine	42
Abbildung 11:	Anzahl und Beschäftigte verschiedener Gruppen von internationalen Sportverbänden und -organisationen	44
Abbildung 12:	Anzahl und Beschäftigte der internationalen Sportverbände und -organisationen nach Beschäftigten-Grössenklassen	45
Abbildung 13:	Zeitliche Entwicklung der Ansiedlung internationaler Sportverbände und -organisationen in der Schweiz	46
Abbildung 14:	Standorte internationaler Sportverbände und -organisationen in der Schweiz	47
Abbildung 15:	Regionale Verteilung der Standorte internationaler Sportverbände (Mitglieder der AGFIS)	47
Abbildung 16:	Erträge, Aufwendungen und volkswirtschaftliche Kennzahlen von IOC, FIFA und UEFA (Jahresmittelwerte 2003 - 2006)	49
Abbildung 17:	Erträge, Aufwendungen und volkswirtschaftliche Kennzahlen des internationalen Pferdesportverbands FEI 2005	51
Abbildung 18:	Zusammenfassung der wirtschaftlichen Bedeutung der internationalen Sportverbände und -organisationen	52
Abbildung 19:	Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Sportvereine und -verbände in der Schweiz	56
Abbildung 20:	Anteile der einzelnen Gruppen an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung	57
Abbildung 21:	Übersicht der in der Schweiz ansässigen internationalen Sportverbände und -organisationen	67

Abkürzungsverzeichnis

AGFIS:	Association Générale des Fédérations Internationales de Sports
AISTS:	Association des Sciences et Techniques du Sport
BFS:	Bundesamt für Statistik
BUR:	Betriebs- und Unternehmensregister des BFS
BZ:	Betriebszählung
ESVG:	Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
FEI:	Fédération Equestre Internationale
FIFA:	Fédération Internationale de Football Association
IOC:	International Olympic Committee
NOGA:	Nomenclature Générale des Activités Economiques
SFL:	Swiss Football League
UEFA:	Union of European Football Associations
UN:	United Nations
VGR:	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Anhang

Abbildung 21: Übersicht der in der Schweiz ansässigen internationalen Sportverbände und -organisationen

Kürzel	Bezeichnung	Sitz
Internationale Sportverbände		
AEG	Association Européenne de Golf	Epalinges
AIBA	Association Internationale de Boxe	Lausanne
EAA	Association Européenne d'Athlétisme	Lausanne
ECU	Union Européenne des Echecs	Lausanne
ENAS	European Network of Academic Sports Services	Basel
ETA	Association européenne de Tennis	Basel
FAI	Fédération Aéronautique Internationale	Lausanne
FEC	Fédération Européenne de Catch	Renens
FEI	Fédération Equestre Internationale	Lausanne
FIA	Fédération Internationale de l'Automobile	Genf
FIBA	Fédération Internationale de Basketball	Genf/Cointrin
FIBT	Fédération Internationale de Bobsleigh et de Tobogganing	Lausanne
FIE	Fédération Internationale d'Escrime	Lausanne
FIFA	Fédération Internationale de Football Association	Zürich
FIG	Fédération Internationale de Gymnastique	Moutier
FIH	Fédération Internationale de Hockey	Lausanne
FILA	Fédération Internationale des Lutttes Associées	Corsier-sur-Vevey
FIM	Fédération Internationale de Motocyclisme	Mies
FINA	Fédération Internationale de Natation	Lausanne
FIS	Fédération Internationale de Ski	Oberhofen/ Thunersee
FISA	Fédération Internationale des Sociétés d'Aviron	Lausanne
FITA	Fédération Internationale de Tir à l'Arc	Lausanne
FIVB	Fédération Internationale de Volleyball	Lausanne
	Fédération Internationale des Jeux & Sports des Rue	Genf
IBAF	Fédération Internationale de Baseball	Lausanne
ICF	Fédération Internationale de Canoë	Lausanne
IDSF	International Dance Sport Federation	Bertschikon
IHF	Fédération Internationale de Handball	Basel
IIHF	Fédération Internationale de Hockey sur Glace	Zürich
ISU	Union Internationale de Patinage	Lausanne
ITTF	Fédération Internationale de Tennis de Table	Renens
IWSF	Fédération internationale de Ski Nautique	Unterägeri
JJIF	Ju Jitsu International Federation	Lausanne
LEN	Ligue Européenne de Natation	Genf
	New Nation - Brazilian Jiu Jitsu Association	Genf
UCI	Union Cycliste Internationale	Aigle
UEC	Union Européenne de Cyclisme	Erlenbach
UEFA	Union des Associations Européennes de Football	Nyon
UEG	Union Européenne de Gymnastique	Lausanne
UIAA	Union Internationale des Associations d'Alpinisme	Bern
WBF	Fédération Mondiale de Bridge	Lausanne
WHDF	World High Diving Federation	Avegno
WJJF	World Ju-Jitsu Fédération Schweiz	Romanshorn
WMF	World Minigolf Federation	Bern

Kürzel	Bezeichnung	Sitz
	World Traditional Fudokan- Shotokan Karate Do Federation	Zürich
Das Internationale Olympische Komitee und seine Unterorganisationen		
IOC	Comité International Olympique	Lausanne
	Association Olympique Internationale pour la Recherche Médico-Sportive	Lausanne
	Comité International Pierre de Coubertin	Lausanne
FIMO	Fédération Internationale de Mémorabilia Olympique	Lausanne
FINO	Fédération Internationale de Numismatique Olympique	Lausanne
FIPO	Fédération Internationale de Philatélie Olympique	Lausanne
FITO	Fondation Internationale pour la Trêve Olympique	Lausanne
	Musée Olympique	Lausanne
	Solidarité Olympique	Lausanne
Andere internationale Sportorganisationen		
AIOWF	Association des Fédérations Internationales Olympiques des Sports d'Hiver	Lausanne
AMA	Agence Mondiale Antidopage - Bureau Européen	Lausanne
ASOIF	Association des fédérations Internationales olympiques d'été	Lausanne
IMGA	Association Internationale des Jeux des Maîtres	Lausanne
IWGA	International World Games Association Sportföderationen	Luzern
	SportAccord	Lausanne
TAS	Tribunal Arbitral du Sport	Lausanne
Andere sportnahe Organisationen		
AIPS	Association Internationale de la Presse Sportive	Lausanne
AISTS	Académie Internationale des Sciences et Techniques du Sport	Lausanne
C.P.A.	Cyclistes Professionnels Associés	Aigle
CIES	Centre International d'Etude du Sport	Neuchâtel
FICS	Fédération Internationale de Chiropratique du Sport	Lausanne
	Fondation pour la promotion et le développement du hockey sur gazon	Lausanne
WFSGI	Fédération Mondiale de l'Industrie du Sport	Lausanne

Quelle: <http://www.ifsports-guide.ch>, BFS (BUR)